

G. G. Xhonneux
F. M. J. Müllender

XHONNEUX

400 Jahre Geschichte
zwischen Maas und Weser

1597-1997

Eupen, MIM

Nr PDF



© Copyright 1999 by G. G. Xhonneux & F. M. J. Müllender
Made in Belgium
D/1999/G. G. Xhonneux, Herausgeber

Habe acht auf Deinen Namen,
denn er wird Dir länger bleiben,
als ein großer Goldschatz.

aus China

Wer die Vergangenheit nicht kennt,
wird die Zukunft nicht in den Griff bekommen.

Golo Mann

Einleitung

Wie sich herausgestellt hat, ist nicht nur beim Autor des Vorliegenden ein ausgeprägter Familiensinn zu erkennen, sondern scheint dieser auch der Mehrheit der anderen Mitglieder der Sippe mit in die Wiege gelegt worden zu sein.

Das auslösende Moment, das die unaufhaltsame Neugierde schließlich weckte, war das Interesse eines ausländischen Gesprächspartners an der Bedeutung des ihm so fremd anmutenden Namens „XHONNEUX“. Diese Frage konnte jedoch zu der damaligen Zeit überhaupt nicht beantwortet werden. Zwar kursierten einige abenteuerliche Erklärungsversuche, deren Quellen mehr als dubios waren, jedoch erwiesen sich diese als nicht stichhaltig. Um diesen doch sehr wichtig gewordenen Dingen auf den Grund gehen zu können, bedurfte es einiger Recherchen, die dann eine Lawine ins Rollen gebracht haben, welche bis heute nicht zum Stillstand gekommen ist. Jene fesselnde Tätigkeit hat, trotz einiger glücklicher Zufälle und tatkräftiger Mithilfe gewisser Personen, während mehrerer Jahre etliche Stunden sinnvoll gefüllt. Als ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt kamen zahlreiche, bis dato andauernde Kontakte zu bemerkenswerten Menschen zustande. Außerdem wurden uns die Augen für die naheliegenden geographischen und historischen Schönheiten unserer Heimat geöffnet.

Im Laufe der Nachforschungen sind wir unentwegt mit der Frage nach einer klaren und allgemein verständlichen Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse konfrontiert worden. Wir hoffen, diesem verständlichen Anspruch mit der nun vorliegenden Arbeit gerecht werden zu können und ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen.

Es ist wissentlich vermieden worden, dem Leser einen trockenen genealogischen Abklatsch in Form eines simplen, tabellarischen Stammbaumes zu präsentieren. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß ein solcher, lückenlos bis ins Jahr 1597 reichender besteht und eine unentbehrliche Grundlage für die Erarbeitung des Vorliegenden dargestellt hat. Auch sollte darauf aufmerksam gemacht werden, daß lediglich der Versuch unternommen wurde, eine Synthese der zusammengetragenen Informationen anzubieten und daher kein Anspruch auf der Weisheit letzter Schluß erhoben werden darf. „Fast alles ist leichter begonnen als beendet“, sagte schon Goethe.

G. G. XHONNEUX

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	4
INHALTSVERZEICHNIS	6
I. WAS BEDEUTET DER NAME XHONNEUX?	7
1. ERLENBRUCH-THEORIE	8
2. STROHDACHDECKER-THEORIE	16
3. ANDERE THEORIEN	18
II. AUSSPRACHE UND ORTHOGRAPHIE	20
1. SELBSTLAUT ODER H	23
2. CH ODER SCH	25
3. SK	27
4. ANDERE THEORIEN	29
III. GENEALOGISCHES ALLERLEI	30
1. WO STAND DIE WIEGE DER FAMILIE?	30
2. HERAUSRAGENDE PERSÖNLICHKEITEN	33
a) <i>Der Filmmacher Henri Xhonneux</i>	33
b) <i>Der Wappenherold de Villers de Piteit</i>	35
c) <i>Der Mordfall Hanlet</i>	37
d) <i>Der Kaktuszüchter Guy Xhonneux</i>	40
e) <i>Der Unternehmer Maurice Xhoneux</i>	42
f) <i>Karl der Große</i>	43
g) <i>Der Historiker Pierre Xhonneux</i>	48
h) <i>Der Chronist Johann Wilhelm Xhonneux</i>	51
3. NICHTVERWANDTE NAMENSVETTERN	52
IV. BESITZT DIE FAMILIE EIN WAPPEN?	56
1. ZUR GESCHICHTE DER HERALDIK	56
2. DER SCHILD DER XHONNEUX	59
3. ÄHNLICHE WAPPEN	65
NACHWORT	68
STICHWORTVERZEICHNIS	69
DANKSAGUNGEN	78
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	79



I. Was bedeutet der Name Xhonneux?

Die Entstehung der Familiennamen ist ein hochinteressantes Gebiet, über das zahlreiche Bücher ausgiebig Auskunft geben. Grob gesehen kann man sagen, daß die Nachnamen sich hauptsächlich aus vier Möglichkeiten heraus ergeben:

1. aus dem Vor- bzw. Rufnamen;
2. aus einer Eigenschaft (reich, klein, groß, ...);
3. aus einer Ortschaft (nicht notwendigerweise adlige Abkunft);
4. aus einer Tätigkeit oder einem Beruf.¹

Obwohl der Familienname „XHONNEUX“ in keinem anthroponymischen Dokument mit letzter Sicherheit vollständig erklärt werden kann,² haben sich im Laufe der Recherchen zwei vertretbare Thesen herauskristallisiert.

¹ MÜLLENDER, F. M. J.: „Allgemeine Geschichte der Familie Müllender. Simon Joseph Müllender (1738-1792) und seine Nachkommenschaft“, Selbstverlag, Eupen, 1994, S. 12 ff.

² BAGUETTE, Albert, Brief vom 14.11.1995



1. Erlenbruch-Theorie

Eine erste, weitverbreitete Hypothese läßt den Familiennamen „XHONNEUX“ im Zusammenhang mit der **Erle** stehen.³

„XHONNEUX“ ginge phonetisch auf „oneu“ (ɔnø), der wallonischen Form für das französische „aunaie“ zurück.⁴ In der Tat wird aus nicht näher bekannten Gründen seit ungefähr 1600 der Name „aune“ in Belgien benutzt, um eine Verkleinerungsform auszudrücken, die im Wallonischen auf -onny endet. Diese Verkleinerungsform, ursprünglich als Beiname benutzt, entwickelte sich später zu einem selbständigen Familiennamen. Das Patronymikum⁵ „aunaie“ stellt die große Mehrheit der von der Bezeichnung „aune“ abgeleiteten Namen dar und verweist sehr oft auf Orte, an denen Erlen standen, doch ohne notwendigerweise dadurch dem Orte den Namen gegeben zu haben. Aus der Wallonie und vor allem aus der Lütticher Gegend stammen die L(H)ONEUX, mit verschiedenen Schriftformen (etwa 400), sowie die DEL(H)ONEUX, DONNEUX, XHONNEUX, usw.^{6 7 8}

Bei der Erle (lat. *alnus*), ehemals auch Eller, Elde oder Else genannt, handelt es sich um einen Laubbaum, dessen Art Schwarz- oder Roterle (lat. *alnus glutinosa*)⁹ vorzugsweise in

³ BOILEAU, Armand: „Toponymie dialectale germano-romane du nord-est de la province de Liège“, Les belles lettres, Paris, 1971, S. 208

⁴ GOOSSE, André, Brief vom 18.07.1997

⁵ Vom Namen des Vaters abgeleiteter Eigenname.

⁶ Jahr der Erle, Wallonische Region, 1996

⁷ MEESSEN, Camille, Brief vom 25.01.1995

⁸ RENARD, Edgard: „Glanures toponymiques“, in: Bulletin de la Commission royale de toponymie et dialectologie, Band XIV, 1940, S. 442-444

⁹ Der Neue Brockhaus. Allbuch in vier Bänden und einem Atlas, F. A. Brockhaus, erster Band, zweite Auflage, Leipzig, 1941, S. 720



I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?

feuchten Gebieten entlang von Flußläufen beheimatet ist. Mit ihrer konischen und tannenähnlichen, gestreckten und astreichen Krone ist die Erle unverwechselbar. Ihr aufrechter Stamm besitzt zwar keine gewaltigen Äste, dafür aber eine Vielzahl von feinen, gebogenen Zweigen, die gleichmäßig entlang des Stammes verteilt sind.¹⁰

Der Laut „hon“ scheint keltischen Ursprungs zu sein, der sich unter den Einflüssen der lateinischen und germanischen Sprachen aus der keltischen Vokabel „onna“ oder „ana“ entwickelt hat. Dieser diente bereits in dieser ursprünglichen, keltischen Präfixform zur Bezeichnung eines Ortsnamens. Sogar die Toponymiker¹¹ sind sich einig darüber, daß die ältesten Fluß- und Quellennamen, und zwar sowohl aus dem heutigen flämischen wie auch wallonischen Landesteil, keltischen Ursprungs sind.¹²

Auch die Deutung der Namensendung -eux weist in die gleiche Richtung.¹³ In der Tat hat sich die lateinische Endung auf -*etum*, wie im vorliegenden Falle von *alnetum*, vor allen Dingen in der Lütticher Region zunächst in die Endungen -oit und -oir, später in -eur und -eux gewandelt. Diesbezüglich kann noch angeführt werden, daß der Weiler Oneux (Provinz Lüttich) im Jahre 895 als „Alnith“ bekannt war.¹⁴ Wie bereits der Kanonikus ROLAND in seiner „Toponymie Namuroise“ ausführt, weist das Suffix -*etum* allgemein auf den Namen einer Pflanze hin. Ein Beispiel: die Bezeichnung „Jonckeux“ (lat. *juncetum*), Französisch „joncs“

¹⁰ Jahr der Erle, *op. cit.*, S. 9

¹¹ Die Toponymik oder Toponomastik ist die Ortsnamenkunde.

¹² CEYSSENS, J., „On et en comme second membre de noms de lieux sur la frontière linguistique et dans le Limbourg“, Léon Crollen, Hasselt, 1929

¹³ GERMAIN, Jean, Brief vom 05.04.1995

¹⁴ HALKIN, L., und ROLAND: „Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy“, S. 106



I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?

(dt. Binse, Schilf), oder „Chaineux“ (lat. *quercetum*), frz. „chêne“ (dt. Eiche). Gleichzeitig erweitert die lateinische Endung auf *-etum* wie übrigens auch die romanische Form *-oit* oder die zeitgenössische Form auf *-eux* den Namen noch um den Begriff einer Kollektivität. Das Phonem¹⁵ „eu“ wäre anscheinend älter als das zwölfte Jahrhundert und ginge auf fränkisch-gallo-romanische Mischformen zurück, wodurch sich auch der lateinische Ursprung erklärt. Dieser Laut entspräche übrigens dem Französischen „-oi“. So wurde beispielsweise ein Ort Loneux in der Provinz Lüttich 1262 „Del Onoit“ genannt und 1350 „Gros Onoir“.¹⁶ Außerdem schien es für die Schreiber der Dalhemer Droste¹⁷ selbstverständlich, daß die französische Endung *-eux* der Bedeutung einer Waldung gleichkam.¹⁸ Die flämischsprachigen Schreiber dieser Droste gaben der Ortschaft Lonneux (Weiler bei St. André) im 15.-16. Jh. übrigens den Namen Loenhout.¹⁹ Dies ist auch der Name einer Ortschaft in der Gemeinde Wuustwezel (Provinz Antwerpen), derweil Loen eine Ortsbezeichnung im Dorfe Lixhe (Liese) bei Visé ist, an der flämisch-wallonischen Sprachgrenze gelegen.

Das Tal des Flusses Berwinne zwischen den Orten Visé und Bombaye war im fünfzehnten Jahrhundert noch von Erlen, die man auch heute noch im Dalhemer Land „onays“ nennt, besiedelt. Manche Personen besaßen zur damaligen Zeit dort sogenannte „lonneux“, das heißt Erlenbrüche (ein

¹⁵ Kleinste Einheit der Phonologie: Laut, der im Vergleich zu einem anderen Laut in derselben Stellung einen Bedeutungsunterschied ausdrückt.

¹⁶ BACHA: „Chartes de Valdieu“, S. 13

¹⁷ Siehe die Register 5927, 5928 und 5929 der Rechnungskammer im Staatsarchiv Brüssel (nach CEYSSENS, J.)

¹⁸ CEYSSENS, J.: „Essais de toponymie“, D. Cormaux, Lüttich, 1909

¹⁹ CEYSSENS, J.: „Essais...“, *op. cit.*



I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?

Niederungsmoor mit Erlenbäumen).²⁰ Es sei darauf hingewiesen, daß die Sippe XHONNEUX ihre Wurzeln in Clermont-sur-Berwinne hat, worüber an anderer Stelle noch gesprochen wird.

Wenn ein Toponym zu einem Patronym wird, so kann dies entweder bedeuten, daß jene Familie über eine lange Zeit an einem gewissen Orte seßhaft gewesen ist, oder aber daß es sich um einen Beinamen handelt, um gleichnamige Personen zu unterscheiden. In letzterem Falle wäre der Zusammenhang mit einem Ort eher zufällig. Dies scheint nach dem gegenwärtigen Stand der Nachforschung jedoch hier nicht zutreffend zu sein.

Somit würde sich der Name „XHONNEUX“ klar und deutlich von der romanischen Form „aunaie“ bzw. deren lateinischen Wurzel „*alnetum*“ ableiten, was **Erlenbruch** bedeutet.^{21 22 23}

Die Orte, welche auf „ôneû“ (ɔnø) lauten, jedoch auch häufig „olneux“ geschrieben werden und ehemals mit Erlen bepflanzte Gebiete ausweisen,²⁴ sind sehr verbreitet. Betrachtet man eine detaillierte Karte der Provinz Lüttich, so kann man feststellen, daß die Namen mit der Endung -eur und -eux häufig im östlichen Teile auftauchen und daß man deren eine nicht geringe Anzahl linksseitig der Maas vorfindet (37 zwischen Maas und Weser).²⁵

²⁰ Der Neue Brockhaus. Allbuch in vier Bänden und einem Atlas, F. A. Brockhaus, erster Band, zweite Auflage, Leipzig, 1941, S. 720

²¹ GERMAIN, Jean, Brief vom 25.11.1995

²² DEBRABANDERE, Frans, Brief vom 02.11.1995

²³ BROUWERS, Yvonne: „Die Familiennamen von Membach“, Lizenzarbeit (phil. ger.), Universität Lüttich, 1985

²⁴ DEBLON, A., Brief vom 17.02.1995

²⁵ CEYSSSENS, J., „Essais...“, *op. cit.*

I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?



Abb. 1: Loneux bei Trembleur

Hier einige Beispiele:

- Das Dorf Olne (Provinz Lüttich) wird aufgrund seiner archaischen Schreibweise im Französischen fälschlicherweise [ɔln] („Olne“), jedoch im Wallonischen korrekterweise [on] („ône“) ausgesprochen.^{26 27}
- Der Ort Lonneux bei Julémont, welcher bereits im Jahre 1559 in einer Urkunde der Herrschaft Bolland zitiert wird.²⁸
- Der Ort Honneux²⁹ oder Fonds de Lhonneux³⁰ bei Argenteau
- Der Weiler Lon(n)eux bei St. André^{31 32 33}

²⁶ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

²⁷ MEESSEN, Camille, *op. cit.*

²⁸ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

²⁹ DEBRABANDERE, Frans, *op. cit.*

³⁰ ROBERT, Fernand, Brief vom 28.01.1995

³¹ CEYSENS, J., „Essais...“, *op. cit.*

³² DEBRABANDERE, Frans: „Verklarend woordenboek van de familienamen in België en Noord-Frankrijk“, Gemeindegeld van Belgien, Brüssel, 1993

³³ MEESSEN, Camille, *op. cit.*

I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?



- Devant L(h)oneux bei Esneux³⁴
- Doneux bei Marchin (bei Huy)
- Fond Donneux bei Bra (bei Stavelot)
- Haute Fagne dessus l'Honeux bei Wanne (bei Stavelot)
- Honnay-en-Famenne³⁵
- L(h)onneux bei Horion-Hozémont^{36 37}
- Les Oneux in Barchon
- Lhoneux in Chênée bei Lüttich
- Lhoneux in Flandern³⁸
- Lhonneux bei Saint-Nicolas (Lüttich)
- Lhonneux in Flémalle-Grande
- Loneux bei Trembleur³⁹
- Lonneux bei Jalhay, Charneux, Tilff, Wallonisches Venn⁴⁰
- Lonneux in Forrières bei Marche-en-Famenne
- Oneux bei Comblain⁴¹
- Oneux bei Flémalle-Haute
- Oneux bei Theux^{42 43 44}
- Oneux in Borlon (bei



Abb. 2: Oneux bei Theux

³⁴ DEBRABANDERE, Frans: „Verklarend...“, *op. cit.*, S. 878

³⁵ DEBLON, A.: *op. cit.*

³⁶ CEYSENS, J.: „Essais...“, *op. cit.*

³⁷ MEESSEN, Camille, *op. cit.*

³⁸ Jahr der Erle, *op. cit.*

³⁹ MEESSEN, Camille, *op. cit.*

⁴⁰ MEESSEN, Camille, *op. cit.*

⁴¹ DEBLON, A.: *op. cit.*

⁴² DEBRABANDERE, Frans: „Verklarend ...“, *op. cit.*

⁴³ DEBLON, A.: *op. cit.*

⁴⁴ MEESSEN, Camille, *op. cit.*



I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?

Marche-en-Famenne)

- Oneux in Esneux⁴⁵
- Oneux, Département Somme, Frankreich⁴⁶
- Sart Doneux bei Goesne (bei Namür)
- Sur Lhonneux bei Cornesse (bei Verviers)
- Sur Oneux bei Tavier (bei Huy)
- Thier d'Oneux bei Aineffe (bei Huy)

Rein interessehalber seien an dieser Stelle einige Übersetzungen für den Terminus „Erle“ wiedergegeben:

- alder (Englisch)
- alisa (Gotisch)
- alnetum (Latein)
- alno oder ontano (Italienisch)⁴⁷
- Alskande (Altpreußisch)⁴⁸
- aune oder aulne (Französisch)
- Elksnis oder Alksnis (Litauisch)⁴⁹
- Els (Niederländisch)
- erila (Althochdeutsch)
- gwern (Bretonisch)⁵⁰
- Jelicha (Kirchenslawisch)⁵¹
- vearn (Irish)⁵²
- Verna (Keltisch)⁵³

⁴⁵ DEBRABANDERE, Frans: „Verklarend...“, *op. cit.*, S. 878

⁴⁶ DEBRABANDERE, Frans: „Verklarend...“, *op. cit.*

⁴⁷ ZINGARELLI, Nicola: „Lo Zingarelli minore“, Zanichelli, Bologna, 1994

⁴⁸ VAN WIJK, N.: „Franck's etymologisch woordenboek der nederlandsche taal“, 2. Auflage, Martinus NIJHOFF, s'Gravenhage, 1929, S. 155

⁴⁹ VAN WIJK, N.: *op. cit.*

⁵⁰ Jahr der Erle, *op. cit.*

⁵¹ VAN WIJK, N.: *op. cit.*

⁵² Jahr der Erle, *op. cit.*

⁵³ Jahr der Erle, *op. cit.*



I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?

Der Vollständigkeit halber werden nachstehend einige namensverwandte Familiennamen *in extenso* aufgelistet. Diese können sprachhistorisch in verschiedene Kategorien eingeteilt werden:

Romanisch			Germanisch (Flämisch)	Keltisch
-eux	-ay	-oy	els ⁵⁴	verna
<ul style="list-style-type: none">• Lhon(n)eux• L'Honeux• Lonneux• Xhonneux• Xhoneux• Del(h)oneux• Donneux	<ul style="list-style-type: none">• Launay• Delaunay• Lonay• Desonais• Degrosonais• Desonay• Launay• L(h)onnay• Lhonai• Launet	<ul style="list-style-type: none">• Delaunoy• Launoy• Launois• Lannois• Delaunois• Delannoy	<ul style="list-style-type: none">• Ver(h)elst• Vander Elst• Van Elst• Van Elsen• Van Elslande(r)• Vanelsacker	<ul style="list-style-type: none">• du Verneau du Plessis• Vernay• Vernet• Vernel• Verneuill• Vergniolle• Vergnon• Vernion

Daneben bestehen noch einige, nicht zugeordnete Formen wie z. B. LANNOO, LANOOT, LANOTTE, DELANOTE, VAN DELANOTTE, VANDELANNOOTE, ONNEAU, L'ONNEAU, DE L'ONNEAU, LES LANNIAUX sowie DONYS und DONIS.

⁵⁴ Jahr der Erle, *op. cit.*



2. Strohdachdecker-Theorie

Einen zweiten, interessanten Erklärungsansatz stellt die Möglichkeit dar, der Familienname „XHONNEUX“ könnte auf einen Beruf hindeuten, der durch Familienmitglieder ausgeübt worden wäre. Worum handelt es sich?

In einem Bericht aus dem Jahre 1744 bezüglich einer Kirche auf dem Gebiete der Gemeinde Andrimont wird ein Dach, welches mit sog. „xhones“ (sprich: [ʃon]) gedeckt war, beschrieben. Man bemerke die phonetische Ähnlichkeit zu dem französischen „chaume“ (, dt. Ried). Laut J. S. REGNIER⁵⁵ soll es sich hierbei um mit Lehm bestrichenen Ried gehandelt haben, womit wir beim Dachdeckerberuf wären. Wie dem auch sei, diese ursprüngliche, wallonische Bezeichnung ist dem aus dem germanischen „Stro“ abgeleiteten „strin“ gewichen. In der Vervierser Gegend hat das Wort „xhones“ noch länger Bestand gehabt als in der restlichen Wallonie.⁵⁶ Anderen zufolge ginge „xhonte“ auf ein keltisches oder germanisches Radikal zurück, welches für „Lehm“ stünde.⁵⁷

Im Zusammenhang mit der Entstehung der romanisch-germanischen Sprachgrenze in Belgien ist es zur Zeit der fränkischen Kolonisation zu wechselseitigen Einflüssen gekommen. Es hat in der Kontakt- und Übergangszone eine Zeit der begrenzten Zweisprachigkeit gegeben, in welcher die Bevölkerung die entsprechenden Begriffe für bestimmte Dinge, hier besonders militärische und landwirtschaftliche,

⁵⁵ REGNIER, J. S.: „Histoire d'Andrimont“, A. REMACLE, Verviers, 1886

⁵⁶ Notizen des Pierre XHONNEUX

⁵⁷ Notizen des Pierre XHONNEUX



in der jeweils anderen Sprache kannte.⁵⁸ Aufgrund dieser Tatsache könnte man vermuten, daß die im Spätmittelalter in Baelen ansässige Familie STROECKER in Wirklichkeit XHONNEUX' wären, welche aus dem romanischen Gebiet zuwanderten. Dies ist natürlich nur eine Hypothese.⁵⁹

In den Justizarchiven der Bank Herve finden sich im Jahre 1642 ein Lambert LE XHONEUZ und ein Lambert LE XHONERET (Diminutiv des Ersten) sowie im Jahre 1686 ein Olivier Lambert LE XHONEUX wieder, und in einem anderem Bestand wird von einem Piron LE XHONEUX gesprochen.⁶⁰ In dieser Gegend setzt noch heute die wallonische Mundart den Artikel entweder vor dem Familiennamen oder vor dem Vornamen, der auf den Nachnamen folgt, jedoch niemals zwischen den beiden, da in diesem Falle der Terminus, welcher dem Artikel folgt, eine Charaktereigenschaft (z. B. Frédéric LE BAGUETTE) oder einen Beruf (Henri LE MENUISIER) bezeichnet. In den drei vorliegenden Fällen scheint es sich also entweder um einen Wesenszug oder um einen Beruf zu handeln.⁶¹ In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erwähnen, daß manche XHONNEUX in der Vervierser Umgebung den Beinamen „LE HAYETEUX“ erhielten, was auf Wallonisch „Schieferdecker“ bedeutet.⁶² „XHAYET“ und „XHAYETEUX“ sind überdies reell existente Familiennamen⁶³ im Raume Weismes, Theux, Faymonville, Bevercé, Forêt, Stavelot und Sart bzw. Lüttich.⁶⁴

⁵⁸ VERLINDEN, Charles: „Les origines de la frontière linguistique en Belgique et la colonisation franque“, La Renaissance du livre, Brüssel, 1955

⁵⁹ Nach Baron Carl Arnold VON BROICH

⁶⁰ REGNIER, J. S.: *op. cit.*, S. 427

⁶¹ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

⁶² Notizen des Pierre XHONNEUX

⁶³ Telefonverzeichnis

⁶⁴ s. a. die Familien HAYET und HAYETEUX in den Provinzen Hennegau, Namür und Wallonisch Brabant.



3. Andere Theorien

Außer den oben erläuterten Hypothesen zur Erklärung des Namens „XHONNEUX“ sei zu erwähnen, daß bei den Nachforschungen noch andere, mehr oder weniger phantasievolle, allerdings wenig plausible Theorien zutage getreten sind.

Da wäre zum einen die Ableitung aus „DONNEUX“, was seinerseits aus dem Nachnamen DANNEAU entstanden sein soll, welcher sich wiederum aus dem Vornamen „Daniel“ ergeben soll. So wurde im Jahre 1604 ein Jehan DONEU aus Thisnes (Ort bei Hannut, Provinz Lüttich) zitiert.⁶⁵

Im Lichte der sog. Strohdachdeckertheorie besteht immerhin eine gewisse phonetische Ähnlichkeit zu dem lateinischen Wort „*onus*“, was Last, Belastung oder Gewicht bedeutet. Das dazugehörige Verb „*onero*“ bedeutet belasten im Sinne von bedecken, wie z. B. ein Dach. Doch wird es sich hier wohl nur um einen Zufall handeln.

⁶⁵ DEBRABANDERE, Frans, „Verklarend...“, *op. cit.*

I. Was bedeutet der Name „Xhonneux“?

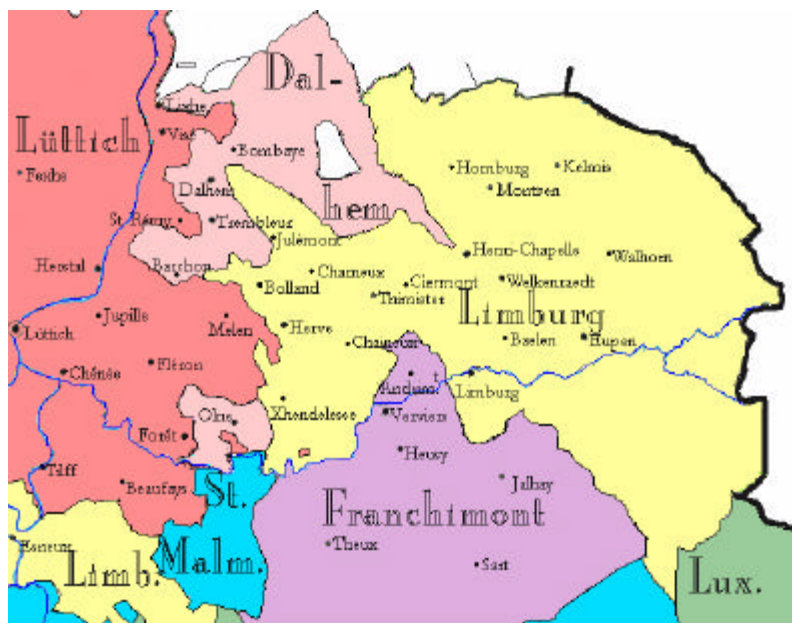


Abb. 3: historische Karte



II. Aussprache und Orthographie

Nachdem wir uns in dem vorangegangenen Kapitel der Herkunft und der Bedeutung des Familiennamens „XHONNEUX“ gewidmet haben, gilt es nun, sich zweier hartnäckiger Probleme anzunehmen, mit denen wohl schon so mancher Namensträger zu kämpfen hatte. Solche Familien wie z. B. BOURDOUXHE, BRIXHE, RANDAXHE, RAXHON, XHAARD, XHAFLAIRE, XHIBITTE, XHIGNESSE,⁶⁶ XHORIS⁶⁷ und XHROUET⁶⁸ - alle aus der Lüttich-Vervierser Umgegend - wissen, wovon wir reden.

Als vierundzwanzigster Buchstabe unseres Alphabets, das mittlerweile gar bis Vietnam exportiert worden ist, bezeichnet das „X“ auch eine unerforschte Sache, das „große X der Nacht, aufrecht im Unbekannten“, wie Victor Hugo (1802-1885) es ausdrückte.⁶⁹

Eingangs sollte erwähnt werden, daß das führende „Xh“ bereits im Namen des ersten urkundlich bekannten Familienmitglieds, Lambert XHONNEUX, geboren in 1597, bestand und nicht erst später aufgetaucht ist.

Die Schreibweise des Namensbeginns auf „Xh“ ist eindeutig wallonischen Ursprungs (genauer gesagt, aus der Lüttich-Vervierser Gegend)⁷⁰ und gehört zum romanischen Dialekt der „oil“-Gruppe (im Gegensatz zur „oc“-Gruppe).⁷¹

⁶⁶ Ort bei Hamoir

⁶⁷ Ort bei Hamoir

⁶⁸ Ort in der Gemeinde Spa

⁶⁹ in: „La légende des siècles“

⁷⁰ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

⁷¹ Notizen des Pierre XHONNEUX



Erfreuen sich auch die Straßennamen auf „Xhavée“ in fünfzehn Gemeinden der Provinz Lüttich größter Beliebtheit, so schießt doch der Weiler Xhygnez (*sic!*) in Sprimont den Vogel ab!

Aus Nachlässigkeit wurden die Familiennamen in früheren Zeiten, insbesondere im Ancien Régime (bis 1795) oftmals nur nach Gehör und eigenem Gutdünken niedergeschrieben. Lesefehler wiederum verstärken diesen Effekt. Hier einige Fallbeispiele:

- | | |
|--------------|---------------|
| • CHENEUX | • LESCHONEUX |
| • CHONEUX | • LESCHONNEUX |
| • HONEU | • LONEUX |
| • HONEUX | • LONNEUX |
| • HONNÉ | • ONAIS |
| • LECHONEUX | • SCHONNEUX |
| • LECHONNEUX | • XHONNEUX |
| • LEHONNEUX | • ZCHONEUX |

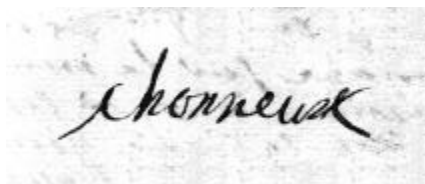


Abb. 4: Unterschrift

Es ist einleuchtend, daß man nebenstehende Unterschrift des Guillaume XHONNEUX⁷² (18. Jh.) *a priori* ohne weiteres als mit einem „c“ beginnend

interpretieren kann. Dies insbesondere, falls die später erläuterte These einer „ch“-Aussprache zuträfe.

Wie man sieht, hat es für den Familiennamen, der uns hier beschäftigt, mannigfaltige Schriftformen gegeben. Es sind

⁷² A.P.A. GX/77, Akt des Notars BURGERS vom 20.10.1736

II. Aussprache und Orthographie



mindestens sechs verschiedene Anfangsbuchstaben in verschiedenen Kombinationen bekannt, und zwar: C, H, L, S, X, Z.⁷³ Angesichts dieser Tatsache ist man berechtigt, sich die Frage zu stellen, welche denn nun die korrekte Aussprache des Patronyms ist.

Bei eingehender Analyse kristallisieren sich drei große phonetische Gruppen heraus, auf die im folgenden näher eingegangen wird.

⁷³ Clermont-sur-Berwinne 1230-1980, Centre culturel Clermont-Elsaute-Froidthier, 1980, S. 252



1. Selbstlaut oder H

Sich auf die Erlenbruchtheorie basierend, führt J. GERMAIN in seinem Wörterbuch⁷⁴ aus, daß er das führende „X“ für rein graphisch hält. Demzufolge sollte es nicht ausgesprochen werden. Vielmehr handelte es sich bei dem „h“ um den eigentlichen (stummen!) Anfangsbuchstaben des Namens, welcher im Laufe der Zeit betont worden sei (phon. [yɔnø] anstatt [onø]).⁷⁵ Manche gehen gar so weit, das Anfangs-„h“ als eine Art Parasit (weil nicht etymologisch) anzusehen, der sich erst später vor einem ursprünglichen Selbstlaut gestellt habe und eben weil er geschrieben wurde, schließlich auch zur Aussprache gelangte.⁷⁶

Im Gegensatz hierzu wird auch die Meinung vertreten, daß das „X“ auf die korrekte, das heißt eingeatmete Aussprache des folgenden Buchstabens „h“ hinweist. Dies sei im Zusammenhang mit der romanisch-germanischen Kontaktzone, in welcher schließlich der Name entstanden ist, zu sehen.⁷⁷

Für die Ortschaften Xhignesse, Xhendelesse, Xhoris, Fexhe, Lixhe usw., alle in der Provinz Lüttich gelegen, gilt, daß es sich hierbei um eine alte, wallonische Schreibweise des Lautes „H“ handelt und noch heute im Dialekt Hignesse,

⁷⁴ GERMAIN, Jean; HERBILLON, Jules: „Dictionnaire des noms de famille en Belgique romane et dans les régions limitrophes“, Gemeindeskredit von Belgien, Brüssel, 1996, S. 517

⁷⁵ GERMAIN, Jean, Brief vom 25.11.1995

⁷⁶ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

⁷⁷ DEBLON, A.: *op. cit.*



Hind'lèsse, Horis, Fêhe und Lihe, das heißt mit einem deutlich hörbaren „H“ [y] ausgesprochen werden.⁷⁸

Im Herver Land wird daher der Name XHONNEUX immer mit einem „H“ und einem langen „O“ ausgesprochen.^{79 80}

Das „Xh“ solle immer „h“ bedeutet haben, niemals jedoch ein „X“.⁸¹ Es gilt also als gesichert, daß das führende „X“ in Verbindung mit dem ihm unmittelbar folgenden „h“ (im Gegensatz zu einem folgenden Selbstlaut) nie „X“ ausgesprochen wurde und werden darf. Ferner entspricht es der Wahrheit, daß manche Personen noch bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein Schwierigkeiten hatten, ein führendes „X“ auszusprechen und aus diesem Grunde ein „E“ voranstellten: „Monsieur Exavier (anstatt Xavier) DE SPIRLET“ beispielsweise.⁸²

Schließlich ist es bemerkenswert festzustellen, daß es in der Gegend von Lüttich-Verviers den Familiennamen DELSUPEXHE⁸³ gibt und in Flandern DELSUPEHE (*sic!*), desgleichen im Lütticher Raum XHENSEVAL⁸⁴ (bzw. XHENCEVAL), hingegen HENSEVAL in der Provinz Hennegau und HENCEVAL in der Provinz Luxemburg und der Lütticher Gegend. Dies alles, ohne die Familien XHURDEBISE⁸⁵ aus Stavelot und HURDEBISE aus dem Vervierser Raum sowie die XHERVELLE aus Lüttich und die HERVELLE aus Lüttich-Verviers zu vergessen!

⁷⁸ CLÉANTES: „Tours de la Belgique“, Le Soir

⁷⁹ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

⁸⁰ DE BROICH, Baron Carl Arnold, Brief vom 08.05.1995

⁸¹ DEBRABANDERE, Frans, Brief vom 02.11.1995

⁸² von BROICH, Baron Carl Arnold, *op. cit.*

⁸³ La Supexhe ist ein Ort bei Saint Rémy in der heutigen Gemeinde Blégny.

⁸⁴ Ort bei Ouffet

⁸⁵ Ort in Bevercé, Gemeinde Malmedy



2. Ch oder Sch

Einer anderen Ansicht zufolge sei der jedenfalls wallonische Laut „Xh“ ehemals „ch“ [ʃ] ausgesprochen worden.⁸⁶ Es ist ein Faktum, daß der Ort Barchon (phon. [ʃarʃɔ̃]) bei Lüttich früher „Barxhon“ geschrieben wurde. In der Tat besteht der Nachname BARXHON in der Lütticher Gegend und der von BARCHON in der Vervierser Gegend (u. a. in Welkenraedt und Thimister-Clermont). Man könnte jetzt davon ausgehen, daß aus diesem Grunde der Laut „xh“ effektiv „ch“ ausgesprochen wurde. Es handelt sich hierbei um eine spezielle Eigenart des ostwallonischen Sprachraumes. Der Laut „ch“ (wie ich oder Bach) ist in der Tat den anderen wallonischen Dialekten sowie dem Französischen fremd.⁸⁷ Ein weiteres Beispiel aus derselben Gegend wäre dieser Hypothese zufolge der Ort Xhéneumont, der [ʃenɔ̃mɔ̃] („Chéneumont“) ausgesprochen werden sollte, was der Bedeutung von „mont de Chaineux“ gleichkommt. In der Tat liegt das Dorf Xhéneumont oberhalb der Ortschaft Chaineux.⁸⁸ Ferner besteht bei Verviers der Familienname XHOFFRAY⁸⁹, bei Lüttich und Bastogne indes CHOFFRAY.

Eigentümlicherweise wird jedoch noch heute der Ort Barchon im wallonischen Dialekt [ʃarʃɔ̃] ausgesprochen,⁹⁰ womit wieder auf die erste Theorie verwiesen wird. Allein die Verwendung dieses Beispiels macht deutlich, daß im Grunde genommen keine der drei hier vorgestellten

⁸⁶ VON BROICH, Baron Carl Arnold, *op. cit.*

⁸⁷ GOOSSE, André, *op. cit.*

⁸⁸ Zwischen Lüttich und Verviers koexistieren die Familiennamen XHENEUMONT und CHAINEUX noch heute.

⁸⁹ Xhoffraix: Ort bei Bevercé, Gemeinde Malmedy

⁹⁰ BAGUETTE, Albert, *op. cit.*

II. Aussprache und Orthographie



Theorien alleinige Gültigkeit zu haben scheint, da sie sich gegenseitig annullieren.

Es ist verwunderlich, daß neben der weiter oben genannten Erlenbruchtheorie nun die Strohdachdeckertheorie wieder zum Zuge kommen kann. Da, wie bereits dargelegt, „xhones“ die Bedeutung von „chaumes“ (phon. [fom]) hat, ist es wahrscheinlich, daß auch „xhones“ mit „ch“ ausgesprochen wurde. Dies wiederum würde die Waagschale zugunsten einer Aussprache von „Choneux“ beeinflussen.

Ein Blick in die eingangs erwähnte Liste der angetroffenen Schreibweisen des Namens „XHONNEUX“ bestätigt auch diese Theorie, finden sich dort doch Namen wie z. B. CHONEUX oder LECHONNEUX.



3. Sk

Etymologisch scheinen die „Xh“-Namen auf „Sk-“ zurückzugehen. Der Ort Xhendremael⁹¹ wurde im Jahre 1143 Skendremale geschrieben. Durch Metathese⁹² ist das „Sk“ zu „Ks“ („x“) geworden.⁹³

Daher vertreten manche die Ansicht, daß der Familienname „XHAUFLAIRE“⁹⁴ mit der Aussprache „Escouflaire“ (sprich [ɛskl]) gleichzusetzen sei.⁹⁵ Desweiteren vertritt Professor Louis REMACLE die Meinung, daß es sich bei dem anfänglichen „Xh“ um eine primitive Form des „Sc“ handelt. So wäre „XHONNEUX“ eine Vorläuferform von einer hypothetischen Schreibweise „SCONNEUX“ (sprich [skonø]).⁹⁶

Das „Sk“ hat sich auch in manchen Fällen zu einer Aspiration⁹⁷ „H“ und in wiederum anderen zu einem „Ch“ entwickelt. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die anscheinend ursprüngliche Aussprache „H“ mehr und mehr durch die typisch französische Art, das „Xh“ auszusprechen, nämlich „Ks“, verdrängt worden ist. Dies jedoch häufiger bei mittigen „xh“ wie z. B. Fexhe, das eben „Fekse“ ausgesprochen wird.⁹⁸

⁹¹ Gemeinde Awans

⁹² Umstellung von Lauten im Laufe der Sprachentwicklung, z. B. des „r“ in „Brunnen“ und „Born“; Buchstabenversetzung

⁹³ DEBRABANDERE, Frans, Brief vom 02.11.1995

⁹⁴ In Dison trägt eine Straße diesen Namen.

⁹⁵ MULLER, Charles: „Questions et énigmes sur les bergers et leurs troupeaux disparus“, Selbstverlag, Verviers, 1993, S. 14

⁹⁶ ROBERT, Fernand, Brief vom 28.01.1995

⁹⁷ Mit Hauchlaut gesprochen; behauchte Aussprache

⁹⁸ CLÉANTES, *op. cit.*

II. Aussprache und Orthographie



Hier wird noch einmal deutlich, wie sehr die drei Erklärungsansätze nahtlos ineinander übergehen.

Auch diese dritte Theorie ließe sich durch die Fallbeispiele anhand der Schreibweisen LESCHONEUX (phon. vielleicht [ləskɔnø]) oder ZCHONEUX (phon. vielleicht [skɔnø]) untermauern.

★ ★ ★

Die drei vorgenannten Erklärungsansätze zur Aussprache müssen, wie gesagt, nicht notwendigerweise in Widerspruch zueinander stehen. In der Tat gilt es, bedeutende zeitliche, räumliche und gesellschaftliche Einflüsse zu berücksichtigen. Jede der drei dargelegten Formen scheint vertretbar und auch reell existiert zu haben.



4. Andere Theorien

Laut einem Professor der romanischen Philologie der Universität Neu-Löwen könnte es sich bei der Aussprache des „Xh“ um eine spezielle Aussprache zu Zeiten der spanischen Besetzung (16. - 17. Jh.) handeln. So sollte XHONNEUX sich „R’onneu“ mit einem gehauchten „R“ betont haben.⁹⁹

Außerdem befinden sich entweder ein oder zwei „n“ im Korpus des Namens. Die Schreibweise „XHONEUX“ scheint wenn nicht die korrektere, so doch die ursprünglichere zu sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich aus Gründen der Betonung (oder aber aus mangelnder Genauigkeit der Schreiber) im Laufe der Zeit ein zusätzliches „n“ eingefügt. Wie dem auch sei, heutzutage finden sich weitaus mehr Träger des Namens XHONNEUX.¹⁰⁰

⁹⁹ XHONNEUX, Guy, Brief vom 17.05.1996

¹⁰⁰ Notizen des Pierre XHONNEUX



III. Genealogisches Allerlei

1. Wo stand die Wiege der Familie?

Als historischer Urvater aller (*sic!*) heute lebenden XHONNEUX gilt **Lambert XHONNEUX**, welcher im Jahre **1597** das Licht der Welt in der Ortschaft Clermont-sur-Berwinne erblickte.

Der Ort befindet sich im Osten der heutigen Provinz Lüttich, im Herzen des Herver Landes, auf halber Strecke zwischen den Städten Lüttich und Aachen. Durch die Gemeinde fließen der Lauf der Berwinne, der die Ortschaft einen Teil ihres Namens verdankt, und einige kleinere Bäche. Die Berwinne entspringt an einem „Vlamerie“ genannten Ort und ergießt sich nach 24 Kilometern in der Nähe von Visé in die Maas.

Der Name Clermont-sur-Berwinne taucht zum ersten Male in einem bischöflichen Register des Jahres 285 auf, in dem von der Evangelisierung dieses Landstriches und der Errichtung einer ersten Holzkapelle in Clermont durch den achten Bischof von Tongern, Sankt Maximin, die Rede ist. Diese Kapelle fiel jedoch der Brandschatzung durch den Hunnenkönig Attila im Jahre 395 zum Opfer. Bereits im Jahre 1230 war Clermont-sur-Berwinne eine selbständige Pfarre. Politisch gesehen gehörte der Ort zur wallonischen Bank Herve im Herzogtum Limburg, und dies bis zu dessen Aufhebung in 1795. Im Jahre 1411 wurde es zur Herrschaft erhoben. In gesellschaftlicher Hinsicht genossen die Einwohner von Clermont gewisse grundfreiheitliche Rechte,



da es sich bei dem Dorf um ein sogenanntes Allodialgut¹⁰¹ handelte.

Lambert XHONNEUX ist in eine kriegerische Epoche hineingeboren worden. In der Tat dauerten die Auseinandersetzungen in Folge des Aufstandes der späteren Republik der Vereinigten Provinzen (die heutigen Niederlande) und die damit verbundenen Religionskriege noch Jahrzehnte an. Clermont-sur-Berwinne und Umgegend waren zeitweise von holländischen Truppen besetzt und wurden durch die Spanier mit Waffengewalt befreit. Unter der Regentschaft der Erzherzöge Albert und Isabella waren allenthalben hohe Kriegsabgaben zu entrichten.

1597, im Geburtsjahre unseres „ersten XHONNEUX“, verfaßte jedoch auch Miguel DE CERVANTES seinen berühmten Roman „Don Quichotte“, erwarb William SHAKESPEARE sein Haus in Stratford-upon-Avon und brachte Francis BACON sein erstes Werk heraus.

Zu Lamberts Zeiten waren die SCHEIFFARD DE MÉRODE Herren von Clermont. Unter Gaspard SCHEIFFARD DE MÉRODE (1587-1620) erhält der Ort in 1591 das Recht, einen Wochenmarkt abzuhalten, sowie ab 1616 einen freien Jahrmarkt. Unter dem Sohn des Erstgenannten wurde 1635 in Clermont-sur-Berwinne ein neues Schloß errichtet. In jener Zeit wurden die landwirtschaftlichen Gemeindegüter im Herver Land progressiv aufgeteilt, so daß sich freie Bauern in diesen Parzellen niederließen, was zu einer gewissen Ausbreitung der Besiedelung führte. Bei der landwirtschaftlichen Nutzung handelte es sich ganz überwiegend um Weidewirtschaft, da es verboten war, Getreide zu exportieren und daher ein Angebotsüberschuß

¹⁰¹ Lehenfreier Grundbesitz



bestand, der den Ackerbau verdrängte. Um das Jahr 1626 gab es in der Pfarre Clermont-sur-Berwinne (die Weiler eingeschlossen) 240 Haushalte, was einer wahrscheinlicher Einwohnerzahl von 1.500 Personen entspräche. Zum Vergleich: in 1445 waren es 78 Haushalte und in 1976 1.322 Personen. Bis auf eine Verdopplung gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts scheint also die Bevölkerungszahl konstant geblieben zu sein.

Es sei noch angemerkt, daß, obwohl sich manche Familienangehörige mitunter in den entlegensten Winkeln der Erde niedergelassen und sich gar einen Namen gemacht haben (siehe weiter unten), das Herver Land und seine Umgegend noch stets die Heimat der meisten heute lebenden XHONNEUX ist, wie die folgende Karte der geographischen Namensverteilung verdeutlicht.¹⁰²

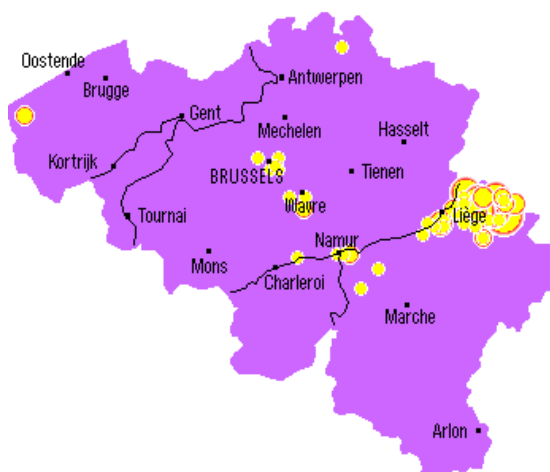


Abb. 5: Verteilung des Namens "XHONNEUX"

¹⁰² GeoName, 1997



2. Herausragende Persönlichkeiten

a) Der Filmemacher Henri XHONNEUX

Henri Mathieu Ghislain XHONNEUX wurde am 12. Juni 1945 zu Eupen als Sohn von François XHONNEUX (aus Henri-Chapelle) und Maria SCHMITZ aus Kelmis geboren. Nach einem Abitur in der Ausrichtung Griechisch-Latein besuchte er in den Jahren 1963 bis 1966 die Abteilung „Kameramann“ des „Institut des Arts de Diffusion“ (IAD) in Brüssel. Von 1966 bis 1969 war er als freiberuflicher Kameramann für den damaligen Staatssender Belgavox tätig, für welchen er unter anderem zahlreiche Reportagen über Afrika realisierte. 1970 gründete er mit Eric VAN BEURER die Produktionsgesellschaft „Y. C. Aligator Film“. Neben zahlreichen Kurzfilmen und Fernsehserien sind vor allem seine Spielfilme „Souvenir of Gibraltar“ und „Marquis“ hervorzuheben.



Abb. 6: Logo Aligator

Sein erster Spielfilm, der 1975 erschienene „Souvenir of Gibraltar“, ist in weiten Zügen autobiographisch. Hier wird seine Jugend in der Welkenraedter Heimatgegend verarbeitet. Als Mitwirkende treten unter anderem Annie CORDY und Eddy CONSTANTINE auf. Dieser Film war in den siebziger Jahren sogar auf dem Filmfestival von Moskau vertreten.

Der 1989 in Zusammenarbeit mit Roland TOPOR entstandene Film „Marquis“, der sich an die Geschichte Sades anlehnt, feierte unter anderem in Paris Erfolge und lief dort während eines Jahres in den Kinosälen. Im spanischen Barcelona



errang er den Preis für den besten künstlerischen Beitrag beim Filmfestival von 1989 und beim internationalen Kinofestival von Figuera da Foz den Preis des internationalen Komitees für die Verbreitung der Künste durch das Kino.

In diesem Streifen wirkte übrigens auch der bekannte belgische Schauspieler Jean-Claude VAN DAMME mit. Dieser, 1961 als Jean-Claude VAN VAERENBERGH in Brüssel geboren, eroberte 1987 mit dem Welterfolg „Bloodsport“ die Herzen der Martial Arts-Fans im Sturm, nachdem er jahrelang in Los Angeles Teller gewaschen, Taxis chauffiert, gekellnert und vor allem zahllose Filmstudiotürklinken geputzt hatte. Nach seinem Durchbruch ging es buchstäblich Schlag auf Schlag: zunächst präsentierte er Körper- und Kampfkunst in martial arts Filmen wie „Red Eagle“ oder „Karate Tiger“, ferner übernahm er auch Rollen in „Predator“ oder „Cyborg“.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Zeichner und Filmemacher Roland TOPOR entstand die Fernsehserie „Téléchat“, die in den Jahren 1983 bis 1985 beim jugendlichen Publikum zu einer Kultserie avancierte. Allein 1984 gewann sie in Cannes den Preis der besten französischen Kinder- und Jugendsendung, in Mailand die Ehrenerwähnung beim Kongreß „Das Kind in unserem Zeitalter“, in Spanien den ersten Preis beim Festival von Gijon und schließlich in Brüssel die Kristallantenne für die beste Sendung des Jahres. Im darauf folgenden Jahre 1985 trug die Serie beim 27. Fernsehfestival in New York die Silbermedaille davon und wurde gar in Los Angeles für den „Emmy-Award“ nominiert.



Schließlich hat Henri XHONNEUX 1987 mit „A rebrousse-poil“¹⁰³ sein erstes Buch herausgebracht, zwei Jahre danach durch die Veröffentlichung des kommentierten Drehbuches von „Marquis“¹⁰⁴ gefolgt.

Am 22. März 1995 ist Henri XHONNEUX zu Uccle im Alter von nur 49 Jahren verstorben.¹⁰⁵

b) Der Wappenherold DE VILLERS DE PITEIT

Wie an anderer Stelle bewiesen, zählte die Familie XHONNEUX, zumindest im achtzehnten Jahrhundert, zu den sozial besser gestellten Gesellschaftschichten der damaligen Bevölkerung. Als Beispiel mag hier die Eheschließung der Dame Jeanne Catherine Joseph XHONNEUX mit dem Ritter Pierre Martin Arnold DE VILLERS DE PITEIT dienen, welche am achten Dezember 1753 in Verviers zelebriert wurde. Der Gatte war seines Zeichens der sechste und somit vorletzte Wappenherold am Hofe des Lütticher Fürstbischofes Johann Theodor VON BAYERN.

Seit dem fünfzehnten Jahrhundert hatten die Fürstbischöfe von Lüttich sogenannte Wappenherolde in Diensten, deren Aufgabe es war, die Regeln für den Waffengebrauch sowie die Richtlinien der Heraldik festzuhalten. Ursprünglich war ihr Tätigkeitsbereich auf das Protokoll und die Zeremonien beschränkt, wie zum Beispiel Empfänge, Turniere und

¹⁰³ XHONNEUX, Henri: „A rebrousse-poil“, Seuil, collection point-virgule, Paris, 1987

¹⁰⁴ XHONNEUX, Henri: „Marquis. Scénario et notes autour du film“, Imprimerie nationale, 1989

¹⁰⁵ Le Soir, Actualité culturelle, Freitag 24.03.1995, S. 12



andere Anlässe von mehr oder weniger politischer Bedeutung. Mit dem Niedergang des ritterlich-höfischen Zeremoniells ging eine Abwertung der eigentlichen Funktion der Wappenherolde einher. Angesichts dieser Situation entschloß sich der Fürstbischof Ferdinand VON BAYERN 1640 dazu, dieses Amt zu reformieren und dem Herold ein neues Statut zu erteilen, indem er ihm die Aufgabe und die Befugnis verlieh, die Rechte, Titel und Prärogativen des Adels zu überwachen und zu schützen, um jeglichem Mißbrauch vorzubeugen. Seitdem kann man den Lütticher Wappenherold auch als „heraldischen Beamten“ bezeichnen, welcher über Befugnisse verfügt, die weitgehend mit denen eines Notars zu vergleichen sind und über den alten Status eines einfachen Angestellten weit hinaus gehen.

Pierre M. A. DE VILLERS DE PITEIT, geboren um 1720 in Tongern, entstammte einem der ältesten Adelsgeschlechter des Lütticher Landes. Er wurde am zweiten Juni 1761 in Seraing zum Wappenherold des Fürstbistums und seiner Territorien ernannt. Zu dieser Zeit wohnte er in Heusy nahe der Stadt Verviers in der Markgrafschaft Franchimont. Wenngleich sein Talent und seine Kenntnis nicht immer denen seiner Vorgänger gleichkamen, übte DE VILLERS DE PITEIT sein Amt mit großer Sorgfalt aus und bemühte sich stets, den heraldischen Gesetzen getreue Dokumente auszustellen. Seine Zeichnungen waren allzeit korrekt und konform. Es ist nicht überliefert, ob er sein Amt im Zuge der politischen Wirren der ersten Lütticher Revolution in 1789 oder schon kurze Zeit davor niederlegte. Wir wissen lediglich, daß sein Nachfolger im Jahre 1790 ernannt wurde.



Pierre M. A. DE VILLERS DE PITEIT verstarb 1793 zu Tongern.¹⁰⁶

c) Der Mordfall HANLET

Am zehnten Mai 1719 fand man die geschundenen, sterblichen Überreste der Witwe Jean LE XHONEUX am Fuße der Stadtmauern von Limburg. Man fand schnell heraus, daß der Schuldige dieser Untat ein gewisser Jean HANLET war. In einem Wutanfall, den er bei seinem Prozeß wie folgt erklärte, hatte er die Unglückliche umgebracht: er war überzeugt, darin durch die Meinung anderer Bürger bestärkt, daß das Ableben seiner ersten Frau und die schlimme Krankheit seines jetzigen Weibes die Schuld der Witwe Jean LE XHONEUX sei, welche die beiden verhext habe. In der Tat litten seine beiden Ehefrauen so sehr unter einem schlimmen Beinleiden, daß die jetzige Gattin Tag und Nacht entsetzliche Schreie ausstieß, die in der gesamten Stadt Limburg weithin hörbar waren. Dem HANLET war an jenem Tage zugetragen worden, daß die Witwe LE XHONEUX sich in seiner Abwesenheit zu seiner kranken Frau begeben habe, was diese nur zu noch lauterem Schreien veranlaßte. Daraufhin eilte er wutentbrannt herbei.

Zuhause angekommen, wurde er Zeuge folgender Szene: die bettlägerige Ehefrau des HANLET bat die Witwe LE XHONEUX um ein Stück Brot. Diese führte jedoch außer einem Stück Printe, das die Kranke ablehnte, keines mit sich und ließ daher um Sankt-Hubertus-Brot schicken. Jenes gab sie der

¹⁰⁶ DE LA CROIX, Jacques-Henry: „Les hérauts d'armes de la principauté de Liège“, Jespers-Grégoire, Dison, 1947



Kranken mit der rechten Hand und versprach ihr, daß sie innerhalb von drei Tagen genesen werde. Alsdann kniete die genannte Witwe am Fuße der Bettstatt nieder und nahm zwei oder drei Mal die Hand der Kranken, indem sie betete und mehrmals etwas an ihrer Tasche entband und wiederholte, daß sie binnen drei Tagen gesund werde.

Diese Handlungen brachten Jean HANLET nur noch mehr in Wut. Er schloß die Haustüre hinter sich und ergriff die Witwe LE XHONEUX. Er zerrte sie in die Küche und wollte sie zwingen, ihren Fluch zurückzunehmen und seine Frau zu heilen. Die Witwe verwehrte sich jedoch gegen diese Unterstellungen. In seinem Zorn zückte HANLET seine Peitsche und schlug mit dem Schaft auf die Witwe LE XHONEUX ein. Er traf sie mit solcher Wucht am Kopfe, an den Armen und in den Rippen, daß sie die Kellertreppe hinunterstürzte. HANLET stieg nun ebenfalls hinab und fand sein Opfer blutüberströmt und reglos am Fuße der Treppe. In einer ersten Reaktion holte er Wasser vom Brunnen und benetzte sie damit, weil er annahm, sie sei lediglich bewußtlos, doch zeigte dies keine Wirkung. Sie war tot.

Erst gegen Mitternacht holte er ihren Leichnam aus dem Keller und wusch ihm das Blut ab. Er verbrachte den leblosen Körper zur Stadtmauer und warf ihn dort, im Schutze der Dunkelheit, hinunter, um seine Tat zu verschleiern.¹⁰⁷

Schon am nächsten Tage wurden also die sterblichen Überreste der Witwe Jean LE XHONEUX am Fuße der Stadtmauern aufgefunden. Der Mörder, der im Nachhinein ein umfassendes Geständnis ablegte, wurde schnell gefaßt und dem Limburger Schöffengericht übergeben. Aus den

¹⁰⁷ THISQUEN, Joseph: „Histoire de la ville de Limbourg“, Band I, S. 94

III. Genealogisches Allerlei



diesbezüglichen Prozeßakten¹⁰⁸ ist denn auch obige, heute vielleicht etwas übertrieben anmutende Darstellung der Ereignisse übernommen.

Es hat sich nach eingehenden genealogischen Untersuchungen herausgestellt, daß es sich bei der oben genannten Witwe Jean LE XHONEUX um die geborene Marie Marguerite TISQUEN (geboren zu Clermont?), Frau von Jean Lambert XHONEUX, handelt. Die Tochter des Ehepaares, Anne XHONEUX (getauft am 17. April 1679 zu Henri-Chapelle) taucht in diesem Verfahren als Zeugin auf.

Obwohl das achtzehnte Jahrhundert als die Zeit der Aufklärung gilt, in der so bedeutende Größen wie Denis DIDEROT und Sir Isaac NEWTON wirkten, war der Aberglaube vor allem beim gemeinen Volk noch weit verbreitet. In Ausdrücken wie „Illusionen“, „Einbildungen“ usw., die sich in den Verfahrensakten antreffen, spiegelt sich jedoch deutlich der aufgeklärte Geist des hohen Gerichts wieder, welcher derartigen Ammenmärchen keinen Glauben schenkte.

Daß dies jedoch in vergangenen Jahrhunderten jedoch nicht immer so gewesen ist, bezeugen auf grausame Art und Weise die zahlreichen Hexenverfolgungen und -prozesse, die die heilige Inquisition auch in unseren Landen angestrengt hat, seitdem der berühmte „Hexenhammer“¹⁰⁹ den Hexenwahn kodifiziert hat.

¹⁰⁸ Prozeß Nr. 421 des Hohen Gerichts in Sachen Drost von Limburg gegen Jean HANLET, Staatsarchiv Lüttich

¹⁰⁹ INSTITTORIS, Heinrich; SPRENGER, Jakob: „Malleus maleficarum“, 1486



d) Der Kaktuszüchter Guy XHONNEUX

Daß man im südamerikanischen Kolumbien, das durch den Anbau gewisser halluzinogener Pflanzen zu trauriger Berühmtheit gelangt ist, auch mit der Aufzucht anderer, jedoch weitaus legalerer Gewächse einen gewissen Ruhm erlangen kann, beweist auf eindrucksvolle Weise Guy XHONNEUX, seines Zeichens größter Kakteenzüchter dieses Staates.

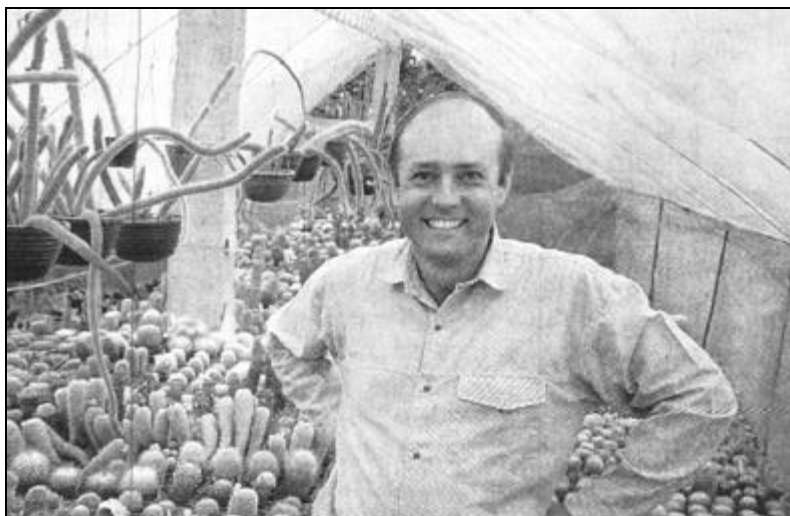


Abb. 7: Guy Xhonneux

Guy XHONNEUX wurde am neunten März 1953 in Boma, damals Belgisch Kongo, geboren. Die Familie kam 1967 nach Belgien zurück und, wie der Zufall es wollte, besuchte Guy unter anderem bei dem Lehrer Pierre XHONNEUX (siehe an anderer Stelle) in Homburg die Schule. Seine Großmutter mütterlicherseits übertrug ihre Leidenschaft für Pflanzen und insbesondere Kakteen auf ihren Enkel. Nachdem er sein Diplom an der Gartenbauschule von Anderlecht erlangt



hatte, leistete Guy XHONNEUX ab 1975 seinen Zivildienst im botanischen Garten zu Bogotá. Als er 1977 nach Belgien zurückgekehrt war und sich weigerte, wegen Arbeitslosigkeit an den Rand der sozialen Sicherheit gedrängt zu werden, suchte und fand er Arbeit im Bereich der Behindertenpflege. Aber schon nach einem Jahr hing er diesen Beruf an den Nagel, um sich dem Import von kolumbianischen Blumen zu widmen, die jedoch aufgrund ihrer unzureichenden Qualität nicht die Ansprüche der Kunden erfüllen konnten. Im Jahre 1979 emigrierte er endgültig nach Kolumbien und ließ sich in Cachipay, einem zwei Stunden von Bogotá entfernten Dorf, nieder. Dort lebte er anderthalb Jahre in einem selbstgebastelten Zelt und verkaufte seine selbstgezüchteten Gemüse und Blumen auf dem örtlichen Markt. Er begann, verschiedene kolumbianische Kakteen zu sammeln, um dann deren Samen mit botanischen Gärten und Gartenbaubetrieben zu tauschen.



Abb. 8: Logo Cachipay

Heute stellt die Aufzucht von Pflanzen und Blumen nur mehr einen kleinen Teil seiner Aktivitäten dar. In den ausgedehnten Gewächshäusern des Guy XHONNEUX wachsen mehr als 1.800 Kakteenarten, darunter zahlreiche durch ihn selbst vorgenommene Kreuzungen. Während er sich persönlich um Aufzucht und Pflege kümmert, übernimmt seine kolumbianische Ehefrau die Vermarktung der gezüchteten Produkte. Obwohl Guy XHONNEUX seinen Jahresumsatz nicht an die große Glocke hängen möchte, kann er doch mit Stolz darauf verweisen, daß seine Kakteen auf dem Sonntagsmarkt von Bogotá weggehen wie warme Semmeln. Guy XHONNEUX vertritt die Ansicht, daß der europäische



Markt für Zimmerpflanzen aufgrund allzu hoher Produktionskosten dem Untergang geweiht ist und bekräftigt dies durch die Tatsache, daß sogar bereits so bekannte „Blumenländer“ wie die Niederlande ihre Pflanzen in Kolumbien einkaufen, sie umpacken, mit einem Etikett „Product of Holland“ versehen und in Europa gewinnträchtig an den Mann bringen.¹¹⁰

e) Der Unternehmer Maurice XHONEUX

In der Brüsseler Gemeinde Anderlecht gibt es eine Straße, die den Namen „Xhoneux“ trägt. Sie ist im Andenken an den berühmten Anderlechter Industriellen Maurice XHONEUX benannt, dessen Einrichtungen für die Herstellung von Baumaterialien sich in unmittelbarer Nähe an der Chaussée de Mons 366 befanden. Maurice XHONEUX erblickte am neunzehnten Dezember 1830 in Sint-Jans-Molenbeek das Licht der Welt und verstarb zu Anderlecht am zweiten April 1909. Er war der Sohn von Antoine XHONEUX (aus Verviers) und seiner Ehefrau Marie Adélaïde COLIN. Bereits ein Jahr nach seinem Tode, und zwar am 12. August 1910, beschloß das Bürgermeister- und Schöffenkollegium der Gemeinde Anderlecht, die Straße, die die Chaussée de Mons mit dem Quai de Bistebroecq verbindet, nach diesem wichtigen Einwohner und ehemaligen Kapitän der freiwilligen Feuerwehr, der sein ganzes Leben in Anderlecht verbracht hatte, zu benennen.¹¹¹

¹¹⁰ Trends tendances, Nr. 25, 22.06.1995, S. 38-39

¹¹¹ Brief der Gemeindeverwaltung Anderlecht vom 07.11.1995, Ref. 19950/MW



¹¹² Er hinterließ einen Sohn, wovon es Nachkommenschaft gibt, und eine Tochter.

Abgesehen von dieser Nennung und zahlreichen, mehr oder weniger gleichlautenden Straßen- oder Ortsbezeichnungen gibt es eine weitere Straße, welche exakt den Namen



Abb. 9: rue Xhonneux, Welkenraedt

„XHONNEUX“

trägt. Es handelt sich hierbei um die „rue Xhonneux“ in der Gemeinde Welkenraedt, die ihren Namen den Grundbesitzern verdankt, auf deren Gelände sie entstanden ist.¹¹³

f) Karl der Große

Es ist der Traum von manch einem Amateurgenealogen, eine Verbindung zwischen sich selbst und einer berühmten Persönlichkeit herzustellen, nötigenfalls mittels abenteuerlicher und meist frei erfundener Konstruktionen. War es ehemals in königlichen Kreisen Brauch, seine

¹¹² Brief der „Anderlechtensia, Cercle d'archéologie, folklore et histoire d'Anderlecht“ G. o. E. vom 22.11.1995

¹¹³ Brief der Gemeinde Welkenraedt vom 30.03.1995, Ref. ED/205.3

III. Genealogisches Allerlei



Abstammung vom biblischen Abraham abzuleiten, so gehört es heute zum guten Ton, den ehrwürdigen Karl den Großen in seinen Ahnenreihen zu zählen. Dies sei, dank der Arbeiten des Pfarrers MEESSEN, der Leserschaft nicht vorbehalten.

XXXIV. Adam Olivier Hubert XHONNEUX (1843-1915),
ehelichte 1871 Barbe Joséphine DEMONCEAU (1841-1918),
Tochter von:

XXXIII. Noël Joseph DEMONCEAU (* 1808) und Barbe
Françoise VAESSEN

XXXII. Gilles Lambert DEMONCEAU (1756-1826) ehelichte
1804 Marie Thérèse Josephe LEDENT (ebenfalls von Karl
dem Großen und anderen Fürsten abstammend) (1783-
1832)

XXXI. Gilles DEMONCEAU (1705-1776) ehelichte 1741 Marie
Elisabeth DEMOULIN (1719-1787)

XXX. Thomas DESMOULINS (1684-1766) ehelichte 1710 Anne
WAUTHIEU (um 1685-1753)

XXIX. André THOMAS (um 1636-1699) ehelichte um 1680
Anne SIMON (1644-1737)

XXVIII. Simon Jean SIMON (um 1610-1679) ehelichte um 1640
Gertrude DE LONNEUX¹¹⁴ (* um 1615)

XXVII. Jean SIMON DELLE HAIZE (um 1580-vor 1635)
ehelichte um 1605 Ailide NOËL (um 1585-vor 1632)

¹¹⁴ siehe die Bedeutung dieses Namens an anderer Stelle

III. Genealogisches Allerlei



- XXVI. Noël LE CHARPENTIER (um 1555-um 1632) ehelichte vor 1580 Barbette VON BOLLAND¹¹⁵ (um 1558-nach 1637)
- XXV. Johann IV. VON BOLLAND (um 1535-nach 1566) ehelichte Martine DE LA HAYE
- XXIV. Johann III. VON BOLLAND (um 1501-nach 1549) ehelichte vor 1522 die Tochter von Franck DE LA HAYE
- XXIII. Johann II. VON BOLLAND (um 1478-vor 1533) ehelichte um 1500 die Tochter von Denis DE NEIGES
- XXII. Johann I. VON BOLLAND (um 1450-nach 1492) ehelichte um 1475 Katharina DES JARDINS
- XXI. Johann VON BRANDENBERG (um 1420-1492) hatte den Vorbezeichneten Johann I. als einzigen und unehelichen Sohn.
- XX. Dietrich VON BRANDENBERG (um 1390-um 1454) ehelichte um 1410 Anna VON GLIMES
- XIX. Friedrich VON BRANDENBERG (um 1350-bis 1405) ehelichte um 1380 Kunigunde VON BOLLAND (um 1350-um 1410)
- XVIII. Arnold II. VON BOLLAND (um 1310-um 1372) ehelichte um 1340 Maria VON LOOZ, gewiß auch von Karl dem Großen abstammend
- XVII. Arnold I. VON BOLLAND (um 1275-1355) ehelichte um 1305 Richarda VON DOLLENDORP

¹¹⁵ Ortschaft des Herver Landes im ehemaligen Herzogtum Limburg



- XVI. Johann VON HOUFFALIZE (um 1240-um 1314) ehelichte um 1265 Lutgardis VON JÜLICH, wahrscheinlich ebenfalls von Karl dem Großen abstammend
- XV. Heinrich VON HOUFFALIZE (um 1205-1275) ehelichte um 1235 Isabella VON HOUTEVILLE
- XIV. Dietrich VON HOUFFALIZE (um 1160-um 1243) ehelichte um 1200 Lutgardis VON ELSLOO¹¹⁶ (um 1170-um 1243)
- XIII. Winand VON GRONSVELD (um 1120-um 1192) ehelichte um 1147 Beatrix VON WALCOURT, Dame von Houffalize (* um 1125)
- XII. Dietrich, Herr VON WALCOURT (um 1100-um 1151) ehelichte Mathilda VON LA ROCHE (* um 1095)
- XI. Heinrich II. VON NAMÜR, Graf von La Roche und Durbuy (um 1060-vor 1096) ehelichte um 1090 Mathilda.
- X. Albert III., Graf VON NAMÜR (1030-1105) ehelichte um 1067 Ida VON SACHSEN (* um 1035)
- IX. Albert II., Graf VON NAMÜR (um 1000-1061) ehelichte um 1025 Ragelinde oder Theodelinde VON ANDENNE (um 1005-1064)
- VIII. Albert I., Graf VON NAMÜR (um 955-um 1100) ehelichte um 995 Imgard oder Adele VON NIEDERLOTHRINGEN (um 975-um 1012)

¹¹⁶ Man bemerke die Bedeutung von Elsloo: Erlenbruch

III. Genealogisches Allerlei



- VII. Karl VON FRANKREICH, Herzog von Niederlothringen, Gründer von Brüssel (953-um 993) ehelichte Agnes VON TROYES (* um 955) und Bonne D'ARDENNE (* 955)
- VI. Ludwig IV. VON ÜBERSEE, König von Frankreich (921-954) ehelichte 939 Gerberge VON GERMANIEN (um 914-984)
- V. Karl III. DER EINFACHE, König von Frankreich (879-929) ehelichte 919 Hedwig oder Otgive VON ENGLAND (um 903-nach 951)
- IV. Ludwig II. DER STAMMLER, König von Frankreich (846-879) ehelichte 868 Adelheid VON FRIAUL (um 853-nach 901)
- III. Karl II., DER KAHLE, König von Frankreich (823-877) ehelichte 847 Hermentrude VON ORLÉANS (um 825-869)
- II. Ludwig I., DER FROMME (778-840) ehelichte 819 Judith WELF VON ALTORF (um 795-843)
- I. Karl DER GROßE, König von Frankreich (742¹¹⁷-814) ehelichte 771 Hildegard VON VINTZGAU (um 757-783)

¹¹⁷ Wahrscheinlich geboren zu Jupille im Lütticher Becken.



Abb. 10: Karl der Große

Es versteht sich, daß für derlei Spekulationen keine Gewähr übernommen werden kann. Mittlerweile hat auch der Autor dieses Stammbaumes gewisse Lücken eingestanden.

g) Der Historiker Pierre XHONNEUX

Pierre Joseph Gérard XHONNEUX wurde am 9. April 1907 in Bleyberg-Montzen als Sohn von Jean Anatole Joseph XHONNEUX (1870-1941) und Catherine Hubertine Gertrude BUCK (1875-1910) geboren. Da er im Alter von drei Jahren seine Mutter verlor, nahm ihn seine Taufpatin in ihre Obhut.



Sie ließ ihn zunächst die Gemeindeschule in Homburg, dann das Lehrerseminar in Verviers besuchen, wo er 1927 sein Lehrerdiplom erlangte. Nach seinem Militärdienst im Regiment der Ardennenjäger widmete er sich fortan dem Unterricht, zunächst 1928 als Lehrer an der Gemeindeschule in Montzen und ab 1929 an der Gemeindeschule zu Bleyberg. 1934 wurde er zum Oberlehrer der Gemeindeschule seines Geburtsortes ernannt. Mit Ausnahme der Kriegsperiode übte er diese Funktion bis 1959 aus. Während der letzten zehn Berufsjahre war er als Sekretär und Ökonom an der Bleyberger Mittelschule betätigt. 1969 trat er in den Ruhestand.

1939 wurde er wieder unter die Waffen gerufen. Mit dem Regiment der Ardennenjäger nahm er an dem „Feldzug der achtzehn Tage“ teil. Im August 1940 wurde er seiner militärischen Verpflichtung enthoben. Nach seiner Rückkehr fand er seinen Heimatort an Deutschland annektiert. Da er sich weigerte, den Treueid auf den Führer zu leisten, begab er sich mit seiner Familie nach Verviers. Dort lebte er bis 1945. 1933 heiratete er Jeanne REDING aus Montzen. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor, ein Sohn und vier Töchter.

Enge Freundschaft verband Pierre XHONNEUX mit dem Bleyberger Lehrer und Geologen ENGELS. Sehr häufig konnte man diese beiden Lehrer in der Umgebung des Schlosses Schimper antreffen. Der eine begab sich auf Suche nach Beweisstücken für seine historischen Notizen, der andere trachtete danach, seine Stein- und Mineraliensammlung zu vervollständigen.

Pierre XHONNEUX war ein sehr geschätzter Mann, der sich durch zahlreiche Dienste an seinen Mitmenschen auszeichnete. Im Schriftlichen sehr bewandert, widmete er



sich als Sekretär dem Freundschaftsbund der Kriegsteilnehmer (F.N.C.), dem Familienbund und dem Freundschaftsbund der Pensionierten. Er war Mitglied der Vereinigung für Kultur, Heimatkunde und Geschichte im Göhlthal. Durch seine Artikel trug er zur Gestaltung der Zeitschrift „Im Göhlthal“ bei. Unter anderem war er Autor folgender Chroniken: „Die Kirchengemeinde und die Minen von Bleyberg“, „Die Kirchengemeinde von Montzen“, „Die Besitzer des Lehens zu Schimper“, „Die Annexion im Jahre 1940 der nordöstlichen Gemeinden der Provinz Lüttich“ und „Über das Küsteramt in Homburg im achtzehnten Jahrhundert“.

Der Philatelist, Numismatiker und Dialektologe Pierre XHONNEUX war auch Träger verschiedener Ehrenerzeichnungen: Ritter des Leopold-II-Ordens, Träger der Kriegsteilnehmermedaille und der Kriegserinnerungsmedaille 1940-1945. Für seine zahlreichen Verdienste wurden ihm die Bürgerverdienstmedaille erster Klasse sowie die Erinnerungsmedaille an die Regentschaft S. M. Albert I. überreicht. Außerdem wurden ihm das Zeugnis nationaler Anerkennung und das Ehrendiplom des Bundes der Kriegsteilnehmer zuteil.

Nach kurzer Krankheit verstarb Pierre XHONNEUX am 19. März 1976.¹¹⁸

Vor allem die genealogischen Nachforschungen des Pierre XHONNEUX haben es dem Autor des Vorliegenden erlaubt, einen weitgehend lückenlosen Stammbaum der Familie XHONNEUX bis in die heutige Zeit hinein zu erstellen, ihn informationstechnisch überschaubar und zugänglich aufzubereiten und somit der Nachwelt zur Verfügung zu

¹¹⁸ Im Göhlthal Nr. 19, 1976



stellen. Außerdem konnten die Archivbestände des Pierre XHONNEUX vor der Vernichtung bewahrt werden. Diese, zu einem einheitlichen Bestand zusammengefaßt, liegen nunmehr größtenteils inventarisiert vor.¹¹⁹

h) Der Chronist Johann Wilhelm XHONNEUX

In früheren Zeiten gab es unter der schreibkundigen Bevölkerung Personen, die das alltägliche Geschehen um sie herum in privaten Chroniken für die Nachwelt niederschrieben. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts sind die Tagebuchnotizen des Baelener Bauern Francis COOL, des Walhorner Dorfschneiders Johann Caspar SCHEEN und des Lontzener Landwirts Johann Wilhelm XHONNEUX in einem unterschiedlich stark mit mundartlichen, brabantischen und französischen Brocken durchsetzten Deutsch abgefaßt.¹²⁰

Im Jahr 1798, is gewesen die allgemein kuhe Sickde Sie hatt angefangen, noch im jahr 1797, und hatt gedauert ungefehr, zwey Jahre, Sie fing an in die Reihngeggente, und kam bis hier in gegend von Cappel, und de umliegende Dopfer, und in de gegend von Clermont, und thimister, hatt sich sich geendiget.

Johann Wilhelm XHONNEUX war 30. August 1773 als Sohn der Eheleute Nikolaus Joseph XHONNEUX und Anna Margareta NEULENS zu Henri-Chapelle geboren und verstarb am 31. März 1831 zu Lontzen.

¹¹⁹ A.P.A., im Besitze von G. G. XHONNEUX und F. M. J. MÜLLENDER.

¹²⁰ WINTGENS, L.: „Mehrsprachigkeit im kulturellen Bereich (18. Jh.)“, in: Grenzland seit Menschengedenken, Bibliokassetten, Eupen, 1990, Karte 107



3. Nichtverwandte Namensvettern

Bisher haben wir uns ausschließlich mit der Familie XHONNEUX beschäftigt, die ihren Ursprung im sechzehnten Jahrhundert in Clermont-sur-Berwinne hat (siehe an anderer Stelle). Obwohl die weitläufig vertretene Meinung, daß die ähnlich klingenden Familien LONNEUX, DE LONNEUX und FORTEMPS DE LONNEUX nicht nur etymologisch sondern auch genealogisch mit den XHONNEUX in Verbindung zu bringen seien, bis zum Beweis des Gegenteils nicht zutreffend scheint, ist es doch angebracht, in diesem gesonderten Kapitel auf jene „Namensvettern“ kurz einzugehen.

Am neunzehnten September 1729 ließ sich Lambert Emmanuel Jozef DE (FORTEMPS DE) LONNEUX, Herr von Sint Pietersdam(me), aus Löwen herkommend, in der Stadt Maastricht nieder. Dieser Herr war am ersten Mai 1720 durch Edikt des Kaisers Karl VI. in Laxenburg zum Ritter des Heiligen römischen Reiches geschlagen worden. Dieser Adelsbrief, obwohl formgemäß in den österreichischen Niederlanden registriert, wurde durch Dekret vom 24. Juli 1734 zurückgenommen. Mit ihm kamen vom Ende des siebzehnten bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts auch einige andere Personen mit dem Namen LONNEUX.¹²¹



Abb. 11: Wappen de Fortemps de Loneux

¹²¹ UBACHS, P. J. H.: „Nieuwe burgers van Maastricht 14. jh. -1795“, Geleen, 1993



Ein gewisser D. DE LONNEUX ist durch Königlichen Erlaß vom achten Januar 1996 zum belgischen Generalkonsul in Brasilien ernannt worden.¹²²

Auf dem Gottesacker der Kirche zu Richterich befindet sich die Grabstätte der Agnes LONEUX, Ehefrau von Simon THIELEN, die am vierzehnten Oktober 1686 dahingeschieden ist.

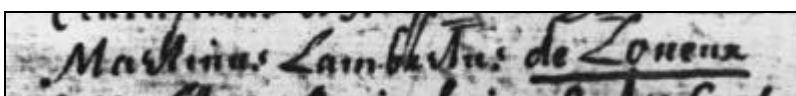


Abb. 12: Eintrag im Kirchenregister St. Foillan

Man findet eine Familie DE LONNEUX im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts in Aachen wieder. Martin-Lambert DE LONNEUX ist im Jahre 1753 Bürgermeister und Meier der freien Reichsabtei Burtscheid. Er ehelichte am 17. Dezember 1750 in der Pfarrgemeinde Sankt Foillan (Aachen) das Freifräulein Maria Johanna Theresia DELTOUR. Sein Sohn, Martin-François, der am neunten Januar 1753 ebenfalls in Sankt Foillan getauft wurde, seinerseits Schöffe von Aachen (1778-1794), siegelte 1779 folgendermaßen: gespalten: rechts ein aufrechtes, umgewendetes Einhorn, links drei Rosen (2 und 1). Helmzier: ein wachsendes Einhorn, in seinem Maul eine gestielte Rose haltend.¹²³ Dies stellt das umgedrehte Wappen der FORTEMPS dar, was auf einen gemeinsamen Ursprung schließen läßt. Letztgenannter heiratete am zehnten Mai 1783 in der Pfarre Sankt Columba in Köln Maria Theresia Anna Wilhelmina Walburga Baronin VON GEYR VON SCHWEPPENBURG.

¹²² Belgisches Staatsblatt, 09.07.1996, S. 18820

¹²³ LENS, Dr.: „Armorial“, S. 179



Der Vollständigkeit halber sollte nicht unerwähnt bleiben, daß in den Kirchenbüchern der Pfarre Sankt Foillan weiterhin der Name eines gewissen Arnold Thomas LONEUX auftaucht.¹²⁴

In seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Aachen stellte ein DE LONNEUX übrigens 1750 den limburgischen Behörden eine feste Zusage aus, daß das Aachener Teilstück der neuen Landstraße nach Lüttich bis zur Landesgrenze fertiggestellt würde.¹²⁵

Ferner findet man eine gleichnamige Familie ab dem siebzehnten Jahrhundert in der Bank Herve, insbesondere in Charneux, und in der Vogtei Fléron. Aus dieser Familie gingen unter anderem ein Meier und mehrere Pfarrer für das Dorf Melen hervor. Ihr Wappen ist wie folgt zu beschreiben: gespalten: in 1 in Rot ein silberner Löwe, in 2 in gold ein Balken , begleitet von sechs Spaten, alles von blau. Helmzier: der Löwe des Schildes.¹²⁶

Ein bestimmter Mathy D'ONEUX war in 1519 der dreißigste Gouverneur der Festung von Franchimont in der gleichnamigen Markgrafschaft des Fürstbistums Lüttich.¹²⁷

Bei den FORTEMPS DE LONNEUX handelt es sich um eine Familie, welche aus der limburgischen Bank Herve stammt und auch in der Grafschaft Dalhem und der Vogtei von Fléron verbreitet war. Die Wurzeln ihres Stammbaumes

¹²⁴ PRZYREMBEL, Edith: Brief vom 20.02.1995

¹²⁵ KÖNIGS, Hans: „Vom Jakobstor zum Bildchen. Aus der Geschichte einer Landstraße“, Stadtparkasse Aachen, Aachen, 1973, S. 6

¹²⁶ LENS, Dr.: „Armorial du duché de Limbourg et des pays d'Outremeuse“, Dison, 1947, S. 179

¹²⁷ DE LIMBOURG, Ritter: „Mélanges de Bornam“, 1919, S. 123



reichen bis ins Jahr 1425 zurück. Sie erhielten in der Person von Lambert DE FORTEMPS DE LONNEUX am achtzehnten August 1658 das folgende Wappen zuerkannt: gespalten: in 1 in Silber drei rote Rosen, in 2 in Rot ein aufrechtes, silbernes Einhorn. Helmdecke und Wulst von Rot und Silber. Helmzier: ein naturfarbener wilder Mann, von Efeu gekrönt, in seiner Rechten eine auf der rechten Schulter ruhende, eisenbestückte Keule haltend, in seiner Linken ein stählerner Rundschild. Devise: „Fort par le temps“ (stark durch die Zeit). Ein Nachkömmling des oben genannten erhielt am ersten Mai 1720 den erblichen Adelstitel eines Ritters des Heiligen römischen Reiches, relevierte jedoch nie das Patent, womit dieses hinfällig geworden ist. Ein Zweig, zu dem Corneille DE FORTEMPS DE LONNEUX gehörte, nannte sich ab 1733 auch WARRIMONT. Manche Vertreter dieser Familie sind heute nur noch unter diesem Namen bekannt.¹²⁸ Mehrere Mitglieder der FORTEMPS DE LONNEUX wurden zum Beispiel Schöffe von Julémont oder Pfarrer von Bolland.¹²⁹

Desweiteren fand sich eine Spur eines gewissen Fassin D'HONNEUX, welcher anno 1643 zum Bürgermeister der Stadt Herve ernannt wurde.¹³⁰

¹²⁸ LENS, Dr.: *op. cit.*, S. 107

¹²⁹ SCHNACKERS, Joseph: „La paroisse de Saint André au pays de Dalhem“, J. J. Jespers-Grégoire, Dison, 1956, S. 65 ff.

¹³⁰ DE RYCKEL, A.: „Histoire de la ville de Herve“, Demarteau, Lüttich, 1906



IV. Besitzt die Familie ein Wappen?

1. Zur Geschichte der Heraldik

Abgesehen von den normannischen Schilden des 9. - 10. Jahrhunderts findet sich der Ursprung der Wappen in den bemalten Schilden, die im Mittelalter des 11. bis 13. Jahrhunderts im Kampf getragen wurden. Der farbig bemalte Kampfschild diente der Identifikation und machte Freund und Feind unterscheidbar. Es wurden dabei nur klar erkennbare Symbole und kräftige Farben verwendet, schließlich war zu erkennen, was der andere „im Schilde führte“ oft (über)lebenswichtig. Aufgrund dieser geschichtlichen Entwicklung darf gesagt werden, daß je einfacher ein Schild gestaltet ist, desto älter er ist. Als Symbole kann man beispielsweise ein Kreuz, einen Löwen oder eine Rose nennen. Unter „Farben“ sind die Metalle Gold und Silber (dargestellt durch gelb bzw. weiß) sowie rot, blau, grün, purpur und schwarz zu verstehen.

Diese frühe Epoche der Heraldik ist die Blütezeit der sogenannten „Kriegs- oder Kampfheraldik“. Auch das Wort „Wappen“ ist vom Ursprung her gleichbedeutend mit „Waffen“. Der sprachliche Zusammenhang besteht auch in anderen Sprachen wie zum Beispiel im Englischen „arms“ oder im Lateinischen „armorum insignia“, was soviel wie „Waffenabzeichen“ heißt. Zu bemerken sei in diesem Zusammenhang, daß die französische Bezeichnung „armoiries“ auf den gleichen Stamm zurückzuführen ist. Die Wappenkundigen dieser Zeit waren die Herolde. Von der Bezeichnung des Herolds leitete sich der Begriff „Heraldik“ ab, worunter man die Lehre von den Regeln der Wappendarstellung, die Grundlagen des Wappenwesens, der Wappenkunde versteht. Der Begriff Heraldik ist jedoch

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



erst seit ca. 300 Jahren gebräuchlich. Der Herold im eigentlichen Sinn ist ein Bote und Verkünder mit der Aufgabe „des Heeres zu walten“. Die sprachliche Herkunft geht sehr wahrscheinlich auf das althochdeutsche „hariwalt“ zurück und ist später vom Altfranzösischen „herault“ ausgehend in andere europäische Sprachen eingedrungen.

In der Zeit der „Turnierheraldik“ des 14. - 15. Jahrhunderts waren es die Herolde, die „turnierfähige“ Ritter mit ihren Wappen aufzeichneten (man spricht von der Entwicklung der Kampf- zur Turnierheraldik). Wappen waren zuerst Zeichen einer bestimmten Person, die dann auf die Familie übertragen und weitergegeben wurden. Der ursprüngliche Zweck verlor sich endgültig mit dem Niedergang des Rittertums. Mit der gesellschaftlichen Festigung des Bürgertums fanden Wappen mehr und mehr ihre Verwendung im Privat- und Wirtschaftsleben. Vor allem mit dem Aufkommen des allgemeinen Siegelwesens fanden sie breite Anwendung.

Die im 14. Jahrhundert beginnenden Wappenverleihungen durch Landesregenten trägt ebenfalls zu einem weiteren Aufschwung des Wappenwesens bei. Der Erhalt oder die Bestätigung eines Wappens durch einen Regenten war jedoch, wie oft irrtümlich angenommen wird, nicht in jedem Fall mit einer Erhebung in den Adelsstand verbunden. Das Recht auf ein Wappen bzw. die freie Annahme eines solchen wurde durch fürstliche Wappenverleihungen oder Bestätigungen nicht beeinträchtigt, sondern lediglich ergänzt. Allerdings erlangten die Wappenführenden durch ein herrschaftliches Diplom (Wappenbrief) einen damit verbundenen Schutz ihres Wappens.

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



Mit der Zeit des Beginns der sogenannten „Kanzleiheraldik“ des 16. bis 17. Jahrhunderts treten einstige Gestaltungsregeln in den Hintergrund. Einen Niedergang erlebte die Heraldik im Zeitalter der Aufklärung des 18. Jahrhunderts. Mit dem Aufkommen des Historismus im 19. Jahrhundert wurden wieder Wappen geschaffen, die den ursprünglichen Regeln Rechnung trugen. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts fanden auch bedeutende heraldische Gesellschaften ihre Gründung, die bis heute die Heraldik pflegen. So gibt es zum Beispiel die königliche Vereinigung Genealogisches und Heraldisches Amt von Belgien („Association royale Office généalogique et héraldique de Belgique“). Es erscheint erstrebenswert, Wappen und ihren grundsätzlichen Sinn als individuelle Bildzeichen einer Familie, Person oder auch Körperschaft im Bewußtsein unserer sich rascher als je zuvor verändernden Gesellschaft zu bewahren.



2. Der Schild der XHONNEUX

Im Laufe umfangreicher Nachforschungen wurde in der Tat wiederholt einem Wappen begegnet, welches zweifelsfrei der Familie XHONNEUX zugeordnet werden kann. Grundsätzlich handelt es sich um einen Schild mit folgender Blasonierung¹³¹:



in Silber ein schwarzer, goldgekrönter Hammer mit goldenem Stiel. Helmzier: der Hammer des Schildes. Helmdecke: silbern und golden.

Trotz mehrfacher Nennungen in verschiedenen Werken^{132 133} und Dokumenten ist es bisher jedoch noch nicht gelungen,

¹³¹ Beschreiben heraldischer Objekte in ihrem Ganzen; nach VON QUERFURTH, Curt O.: „Kritisches Wörterbuch der heraldischen Terminologie“, o. O., 1872, S. 20

¹³² DE LIMBOURG, Ritter: „Armoriaux liégeois. Recueil d'armoiries bourgeoises du héraut d'armes Henri VAN OPHOVEN, augmentées de l'Armorial du Pays de Franchimont et suivi de l'Armorial de l'état noble de Simon D'ABRY, publié avec des notes et d'une table des meubles héraldiques“, Société des Bibliophiles Liégeois, Band 2, 1934, Seite 248

¹³³ BOHET, P. und WILLEMS, H.: „Armorial belge“, Rubrik „Blasons concernant les anciennes familles du marquisat de Franchimont et du Pays de Huy“, G. LELOTTE, Dison, 1961

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



den ersten Träger dieses Wappens einwandfrei zu identifizieren.

Aufgrund diverser heraldischer Merkmale ist es möglich, den wahrscheinlichen Entstehungszeitraum des Wappenschildes näher einzugrenzen. Zunächst weist die Tatsache, daß das Feld nur **eine** Figur beinhaltet und daher als rein bezeichnet werden kann, auf einen frühen Ursprung hin. Ferner spricht der Umstand, daß man in allen bekannten Darstellungen des Wappens einen sogenannten Bügelhelm vorfindet, für eine Bildung im sechzehnten Jahrhundert. Dies wird durch die üppige Verwendung der Helmdecke noch untermauert.

So ist zu erwähnen, daß sich in dem handschriftlichen Wappenbuch „Armorial du Marquisat de Franchimont“ des Notars Joseph Remacle DE TROOZ (1731-1816), welches in den Archivbeständen der Abtei von Val-Dieu ruht, eine kolorierte Abbildung des Wappens der XHONNEUX befindet. Dies bedeutet wiederum, daß der fragliche Schild schon vor dem Anfertigen dieses Werkes bestanden und auch ein gewisses Renommee besessen haben muß.

Obwohl, wie gesagt, nicht notwendigerweise eine direkte Verbindung zwischen dem Führen eines Wappens und einer adligen Abstammung vorhanden sein muß, darf doch geschlußfolgert werden, daß die Sippe zumindest zur Entstehungszeit dieses Wappens einen gewissen gesellschaftlichen Rang innegehabt haben muß.

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



Dies muß wohl auch noch später gegolten haben, denn der vorletzte Wappenherold des Fürstbistums Lüttich, Ritter Pierre Martin Arnold DE VILLERS DE PITEIT (um 1720-1793), ehelichte im Jahre 1759 eine gewisse Jeanne Catherine Joseph DE XHONEUX (1725-1783). Als Taufpate der Letztgenannten fungierte der Junker Lambert DAMSEAUX, Sproß einer wichtigen Familie der Stadt Verviers. Auch die Kinder der Eheleute DE VILLERS DE PITEIT-DE XHONEUX kamen in den Genuß illustrierter Paten und Patinnen, so zum Beispiel der Baron Joseph DE CÉCIL von den Grafen und Burggrafen VON SALISBURY etc.¹³⁴ Über diese Zusammenhänge wird an anderer Stelle noch berichtet werden.

Tatsache ist, daß das Wappen der Jeanne Catherine Joseph DE XHONEUX nicht einen, sondern **drei** Hämmer aufweist. Es beschreibt sich wie folgt:

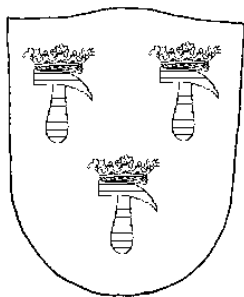


Abb. 13: Wappen Jeanne C. J. de Xhoneux
in Silber drei blaue (sic!), goldgekrönte Hämmer.

Der Wahrheit willen soll in diesem Zusammenhang ein weitverbreitetes Mißverständnis aus der Welt geschaffen werden. Alle bis dato bekannten Autoren sprechen bei der

¹³⁴ DE LA CROIX, Jacques Henri: „Les héralds d’armes de la principauté de Liège“, Jespers-Grégoire, Dison, 1947, S. 45 ff.

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



Blasonierung des oben genannten Wappens von drei **schwarzen**, goldgekrönten Hämmern. Dies wird wohl unter anderem darauf zurückzuführen sein, daß die durch den besagten DE VILLERS DE PITEIT am 12. März 1787 ausgestellte Wappenverleihungsurkunde an den Ritter Thomas Henry DE LA CROIX, welche einen Stammbaum aufweist, worin der vorgenannte Schild der XHONNEUX ebenfalls vorkommt, lange Zeit verschollen war. Es existierte lediglich eine schwarz-weiß-Fotografie von sehr schlechter Qualität. Aufgrund der Tatsache, daß die Hämmer auf dieser Fotografie schwarz schienen und der Begleittext der Urkunde unleserlich war, sind die Farben scheinbar falsch interpretiert worden. Durch einen erfreulichen Zufall und das freundliche Entgegenkommen des gegenwärtigen Ritters DE LA CROIX, der seinerseits nur durch eine glückliche Verkettung von Umständen in den Besitz dieses einzigartigen Dokumentes gelangt ist, konnte dieser Irrtum jedoch aufgedeckt und hiermit korrigiert werden. Obwohl sich auf dem handkolorierten Pergament das blau der Hämmer durch die Einflüsse der Zeit in schwarz verfärbt hat, ist der Begleittext klar und deutlich: „... Messire Pierre Martin Arnold Devillers Depiteit chevalier susdit alié par mariage à Dlle Jeanne Catherine Joseph Dexhoneux laquelle porte d'argent à trois marteaux d'azur (*sic!*) couronné d'or.“ (dt.: „... der gnädige Herr Pierre Martin Arnold Devillers Depiteit, vorgenannter Ritter, durch Heirat verbunden mit Fr. Jeanne Catherine Joseph Dexhoneux, welche in Silber drei blaue (*sic!*), goldgekrönte Hämmer führt“).

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



Es ist davon auszugehen, daß der genannte Wappenherold seiner Ehefrau das Wappen mit den drei Hämmern beschieden hat, indem er sich nach den Regeln der Heraldik höchstwahrscheinlich auf ein bereits bestehendes Familienwappen stützte. Dies wiederum bestätigt die Existenz des oben beschriebenen Ursprungswappens zumindest vor Beginn des achtzehnten Jahrhunderts.



**Abb. 14: Adelsbrief der DE LA CROIX
(Detail)**

Wie die Präsenz von äußeren Wappenornamente (Helm, -decke und -zier), welche normalerweise dem Adel vorbehalten sind, beim vorliegenden, wahrscheinlich bürgerlichen Schild zu erklären sind, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis.

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



Dieses Wappen könnte sich von der Zugehörigkeit zu einer Zunft ableiten. Die Krone auf dem Hammer dürfte in diesem Falle auf die Qualitätsideale des Handwerkes hindeuten. So stellt beispielsweise der Eckpfeiler der kleinen Nordapsis der Stiftskirche von Huy (Provinz Lüttich) das Wappen der Schmiedezunft dar, nämlich eine gekrönte Zange neben einem gekrönten Hammer.¹³⁵



Abb. 15: Stiftskirche in Huy, Eckpfeiler

Der Gebrauch des Familienwappens war über Generationen hinweg in Vergessenheit geraten, bis daß der Autor des Vorliegenden mit der Tradition wieder anknüpfte und es für sich und seine Nachkommenschaft zum Leben erweckte.

¹³⁵ LEMEUNIER, Albert: „La collégiale Notre-Dame de Huy“, Les amis de la collégiale de Huy G.o.E., Huy, 1990, S. 27



3. Ähnliche Wappen

Erstaunlicherweise finden sich in verschiedenen Werken Wappen anderer, mit den XHONNEUX nicht verwandter Familien, die eine große Ähnlichkeit mit dem oben erwähnten Schild aufweisen.

Als Beispiele seien hier genannt:

Familie ANCION

In blau ein silberner, goldgekrönter Hammer mit goldenem Stiel. Im Schildhaupt von gold drei rote Rosen mit goldener Mitte, mit grünen Blättern und Stiel, senkrecht und in Reihe gelegt.

Helmzier: der Hammer des Schildes zwischen zwei Flügeln, rechts golden, links blau.

Familie WARNANT

Geviert: in 1, 2, 3 und 4 in Silber ein blauer, goldgekrönter Hammer mit goldenem Stiel.

Helmzier: der Hammer des Schildes.

Jean ANSEAU, Pastor von Theux

In Silber (oder rot?) ein goldener, goldgekrönter Hammer. Ohne Helmdecke und -zier.¹³⁶

¹³⁶ WILLEMS, H. P.: „Pages héraldiques et généalogiques“, Verviers, Leens, 1960

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



JACQUES, juristischer Beamter von Herstal

In rot ein silberner, goldgekrönter Hammer mit goldenem Stiel.

Helmzier: *der Hammer des Schildes*¹³⁷

Pierre BIENFAIT und Familie ANCION (letztere aus Forêt-Trooz)

In Silber ein schwarzer, goldgekrönter Hammer mit goldenem Stiel. Silberne Helmdecken.

Helmzier: *zwei rote Rosen mit grünen Blättern und Stiel.*^{138 139}

Familie FONS

*In Silber ein schwarzer, goldgekrönter, senkrecht gestellter Hammer mit goldenem Stiel.*¹⁴⁰

Man mag sich nun die Frage nach einem eventuellen Zusammenhang stellen. Hierzu kann man, von einem puren Zufall abgesehen, einige Theorien aufstellen, wie zum Beispiel eine eventuelle (nicht bewiesene) Verschwägerung

¹³⁷ DE LIMBOURG, *op. cit.*, Band 1 S. 276

¹³⁸ WILLEMS, H. P.: *op. cit.*

¹³⁹ DE LIMBOURG, Ritter: „Armoriaux liégeois, Recueils d'armoiries bourgeoises du Héraut d'armes Henri VAN OPHOVEN augmentées de l'armorial du Pays de Franchimont et suivi de l'armorial de l'état noble de Simon D'ABRY, publié avec des notes et d'une table des meubles héraldiques“, Band 1, Société des Bibliophiles Liégeois, Lüttich, 1930

¹⁴⁰ DE LIMBOURG, Ritter, *op. cit.*, Band 1 S. 185

IV. Besitzt die Familie ein Wappen?



der einzelnen Familien oder ein gleicher geographischer Ursprung. So bestand das Wappen der meisten adligen Familien aus der altlimburgischen Bank Walhorn aus einem Rechtsbalken, begleitet von sechs Amseln, welche in verschiedenen farblichen Kombinationen auftauchten.¹⁴¹ Überdies handelt es sich für gewisse, hier nicht aufgeführte Familien um ein sogenanntes sprechendes Wappen, d. h. eine Art Rebus: „Hammer“ bedeutet auf Französisch „marteau“, und ein eben solcher zierte die Schilde von Familien wie MARTEL und MARÉCHAL.

Zufällig stießen wir auch in den benachbarten Niederlanden auf ein Wappen mit einem gekrönten Hammer. Dieses zierte den Giebel des Hauses Laet Nr. 181 im nordholländischen Alkmaar.

¹⁴¹ MÜLLENDER, F. M. J.: „Amsel und Dornenkreuz. Ein Beitrag zum Eupener Stadtwappen“, Selbstverlag, Eupen, 1996, S. 25 ff.

Nachwort

Die Autoren hoffen, mit der vorliegenden Arbeit der geneigten Leserschaft eine bereichernde Lektüre verschafft zu haben.

Sicherlich bliebe noch manches Rätsel zu lösen und noch manche Frage zu vertiefen. Doch der Weltenlauf schreitet unablässig voran und somit wäre zumindest ein Referenzpunkt auf der Zeitlinie gekennzeichnet.

Könnte diese Schrift als Orientierung und Hilfe für weitere Forschungen dienen, so wäre eines ihrer Ziele erreicht.

F. M. J. MÜLLENDER

Stichwortverzeichnis

A

A rebrousse-poil.....	35
Aachen	30, 53, 54
Aberglaube.....	39
Ackerbau	32
Adel.....	36
Adelsgeschlecht	36
Afrika	33
Aineffe	14
Albert	31
Albert I.....	50
Alkmaar	67
Allodialgut	31
alnetum.....	9, 11
Alnith	9
Althochdeutsch	14
Altpreußisch.....	14
Ammenmärchen	39
Amsel	67
Ancien Régime.....	21
Ancion.....	65
Anderlecht.....	40, 42
Andrimont	16
Anfangsbuchstaben	22, 23
Angebotsüberschuß.....	31
Angestellter.....	36
Annexion.....	50
Anseau	65
Antwerpen.....	10
Arbeitslosigkeit	41
Ardennenjäger.....	49
Argenteau.....	12
Armorial du Marquisat de Franchimont	60
Artikel	17
Aspiration.....	27

Attila	30
Aufklärung.....	58
Aufstand.....	31
aunaie.....	8, 11
aune.....	8
Ausbreitung.....	31
Aussprache.....	22, 23, 27, 28, 29
autobiographisch.....	33

B

Bacon, Francis	31
Baelen.....	17, 51
Baguette	17
Bank.....	30
Barcelona	33
Barchon.....	13, 25
Barxhon	25
Bastogne	25
Bauer.....	31
Beamter.....	36
Behindertenpflege.....	41
Beiname	8, 11
Belgavox	33
Belgien.....	16, 41
Belgisch Kongo	40
Beruf	7, 16, 17
Berwinne.....	10, 30
Besetzung.....	29
Besiedelung	31
Betonung.....	29
Bevercé	17
Bevölkerungszahl.....	32
Bienfait, Pierre.....	66
Bleyberg.....	48, 49, 50
Bloodsport	34
Bogotá.....	41
Bolland	12, 55

Boma.....	40
Bombaye	10
Bra	13
Brabantisch	51
Brasilien.....	53
Bretonisch	14
Brüssel	33, 34, 47
Buck, Catherine Hubertine	
Gertrude	48
Bürgertum	57
Bürgerverdienstmedaille	50
Burtscheid	53

C

Cachipay	41
Cannes.....	34
Chaineux	10, 25
Charaktereigenschaft.....	17
Charneux	13, 54
chaume	16
Chênée	13
Cheneux	21
Choffray	25
Choneux	21, 26
Clermont-sur-Berwinne	11, 25,
30, 31, 32, 39, 52	
Colin, Marie Adelaï de	42
Comblain-au-Pont	13
Constantine, Eddy	33
Cool, Francis.....	51
Cordy, Annie.....	33
Cornesse.....	14
Cyborg	34

D

d'Ardenne, Bonne	47
d'Honneux, Fassin	55
d'Oneux, Mathy	54
Dach.....	18
Dachdecker	16
Dalhem.....	10, 54
Daniel.....	18

Danneau	18
de (Fortemps de) Lonnew	
Lambert Emmanuel Jozef..	52
de Cécil, Joseph	61
de Cervantes, Miguel	31
de Fortemps de Lonnew	
Corneille.....	55
Lambert.....	55
de l'Onneau.....	15
de la Croix, Thomas Henry	62
de la Haye	
Franck	45
Martine.....	45
de Lonnew	52, 54
D. 53	
Familie	53
Gertrude	44
Martin Lambert	53
de Neiges, Denis	45
de Spirlet, Xavier	24
de Trooz, Joseph Remacle	60
de Villers de Piteit, Pierre	
Martin Arnold .35, 36, 37, 61	
de Xhoneux, Jeanne Catherine	
Joseph	61
Degrosonais	15
Del(h)oneux	8, 15
Delannoy.....	15
Delanote.....	15
Delaunay	15
Delaunoy	15
Delaunoy.....	15
Delsupehe	24
Delsupexhe	24
Deltour, Maria Johanna	
Theresia.....	53
Demonceau	
Barbe Joséphine	44
Gilles	44
Gilles Lambert	44
Noël Joseph.....	44
Demoulin, Marie Elisabeth	44

des Jardins, Katharina	45
Desmoulins, Thomas.....	44
Desonais.....	15
Desonay	15
Deutschland	49
Dialekt.....	20, 23, 25
Diderot, Denis.....	39
Diplom.....	57
Dokument.....	36
Don Quichotte.....	31
Doneu, Jehan.....	18
Donis.....	15
Donneux.....	8, 15, 18
Donys	15
Drehbuch.....	35
Drost	10
du Verneau du Plessis	15
Durbuy	46

E

Eheschließung	35
Einhorn	53, 55
Elde	8
Eller	8
Else	8
Emmy-Award.....	34
Empfang.....	35
Endung.....	9, 10
Engels	49
Englisch	14
Erklärungsansatz	28
Erle.....	8, 10, 11
Erlenbruch.....	10, 11, 26
Esneux.....	13, 14
Eupen	33
Europa.....	42
Evangelisierung.....	30

F

F.N.C.....	50
Familiennamen.....	7, 8, 17, 21
Faymonville	17

Fernsehfestival	34
Fernsehserie	33, 34
Fexhe	23, 27
Figuera da Foz	34
Filmemacher	33, 34
Filmfestival	33, 34
Filmstudio	34
Flämisch.....	15
Flandern	13, 24
Flémalle-Grande	13
Flémalle-Haute.....	13
Fléron.....	54
Fluch	38
Flußnamen	9
Fons	66
Forêt.....	17, 66
Forrières.....	13
Fortemps	53
Fortemps de Lonnew.....	52, 54
Franchimont.....	36, 54, 60
Frankreich.....	14, 47
Französisch	14
Führer	49
Fürstbischof	35, 36
Fürstbistum	36

G

Gartenbauschule	40
Gemeindegut.....	31
Genealogisches und Heraldisches Amt von Belgien.....	58
Generalkonsul.....	53
Germain, J.....	23
Germanisch	15, 16
Gesellschaftsschicht.....	35
Getreide	31
Gijon	34
Goesne	14
Göhlthal	50
Gold	56
Gotisch.....	14

Gouverneur54

H

Hammer67

Hanlet, Jean.....37, 38

Hannut.....18

hariwalt57

Hayeteux17

Helmdecke60

Henceval24

Hennegau24

Henri-Chapelle.....33, 39, 51

Henseval.....24

Heraldik35, 56

heraldisch36

herault57

Herold36, 56

Herrschaft.....30

Herstal.....66

Herve.....17, 30, 54, 55

Hervelle.....24

Herver Land24, 30, 31, 32

Herzogtum30

Heusy36

Hexenhammer39

Hexenprozeß39

Hexenverfolgung.....39

Hexenwahn39

Historismus58

Holzkapelle30

Homburg40, 49

Honeu21

Honeux.....21

Honné21

Horion-Hozémont13

Houffalize46

Hunnenkönig.....30

Hurdebise24

Huy13, 14, 64

I

IAD33

Im Göhlthal.....50

Inquisition.....39

Institut des Arts de Diffusion.33

Irish14

Isabella.....31

Italienisch.....14

J

Jacques.....66

Jahrmarkt31

Jalhay13

Jonckeux9

Jugendsendung.....34

Julémont.....12, 55

K

Kakteenzüchter40

Kameramann33

Kampfkunst.....34

Kampfschild.....56

Kanzleieraldik.....58

Karate Tiger.....34

Karl der Große.....44, 45, 46, 47

Karl II. der Kahle.....47

Karl III. der Einfache.....47

Karl VI.....52

Kelmis.....33

Keltisch.....9, 14, 15, 16

Kindersendung.....34

Kino34

Kinofestival.....34

Kirchenslawisch.....14

Köln53

Kolonisation.....16

Kolumbien40, 41, 42

Kongreß34

Kontaktzone.....23

Körperkunst34

Kriegsabgabe31

Kristallantenne.....34

Krone64

Kultserie.....34

Kurzfilm.....33

L

L(h)onnay.....15

L(h)onneux.....8

L'Honeux.....15

L'Onneau.....15

La Roche.....46

Landstraße nach Lüttich.....54

Lannois.....15

Lannoo.....15

Lanoot.....15

Lanotte.....15

Latein.....14

Launay.....15

Launet.....15

Launois.....15

Launoy.....15

Laxenburg.....52

le Charpentier, Noël.....45

Le Xhoneret.....17

Le Xhoneux.....17

Le Xhoneux, Jean.....37, 38, 39

Le Xhoneuz.....17

Lechoneux.....21

Lechonneux.....21, 26

Ledent, Marie Thérèse Josephe
.....44

Lehm.....16

Leopold II.....50

Les Lanniaux.....15

Leschoneux.....21, 28

Leschonneux.....21

Lhon(n)eux.....15

Lhonai.....15

Lieze.....10

Limburg.....30, 37, 38

Litauisch.....14

Lixhe.....10, 23

Loen.....10

Loenhout.....10

Lonay.....15

Loneux.....10, 21

Agnes.....53

Arnold Thomas.....54

Lonneux.....10, 12, 15, 21, 52

Lontzen.....51

Los Angeles.....34

Ludwig I. der Fromme.....47

Ludwig II. der Stammeler.....47

Lüttich8, 9, 10, 11, 12, 13, 17,
18, 20, 23, 24, 25, 30, 35, 36,
54

Fürstbistum.....54, 61

Provinz.....50, 64

Revolution.....36

Luxemburg.....24

M

Maas.....11, 30

Maastricht.....52

Mailand.....34

Marche-en-Famenne.....13, 14

Marchin.....13

Maréchal.....67

Markgrafschaft.....36

Marquis.....33, 35

Martel.....67

Martial Art.....34

Meessen, Pfarrer.....44

Melen.....54

Metathese.....27

Mittelalter.....56

Montzen.....48, 49, 50

Moskau.....33

N

Nachnamen.....7, 17, 18

Namensendung.....9

Namür.....9, 14

Neulens, Anna Margareta.....51

Neu-Löwen.....29

New York.....34

Newton, Sir Isaac.....39

Niederlande.....	31, 42, 67
Niederländisch	14
Niederlothringen	47
Noël, Ailide.....	44
Notar	36
Nutzung.....	31

O

Olne.....	12
Onais	21
ône	12
onero	18
oneu.....	8
Oneux.....	9
Onneau.....	15
onus.....	18
Ortschaft.....	7

P

Parasit	23
Paris	33
Parzelle	31
Patronym	22
Patronymikum.....	8
Pfarre	30
Pflanze	9
Prärogative	36
Predator.....	34
Produktionsgesellschaft	33
Protokoll	35
Prozeß	37, 39

Q

Quellennamen	9
--------------------	---

R

Rechtbalken	67
Red Eagle.....	34
Reding, Jeanne	49
Regentschaft.....	31
Register	30
Regnier, J. S.	16

Religionskrieg.....	31
Remacle, Louis	27
Republik der Vereinigten Provinzen	31
Richterich.....	53
Ried.....	16
Ritter	35, 57
Romanisch	15, 20
Rose	53

S

Sade	33
Saint-André.....	12
Sankt Columba.....	53
Sankt Foillan.....	53, 54
Sankt Maxim.....	30
Sankt-Hubertus-Brot.....	37
Sart.....	17
Schauspieler	34
Scheen, Johann Caspar	51
Scheiffard de Mérode	31
Scheiffard de Mérode, Gaspard	31
Schieferdecker	17
Schimper.....	49
Schloß.....	31
Schmiedezunft	64
Schmitz, Maria.....	33
Schöffengericht.....	38
Schonnewx.....	21
Schreiber.....	29
Schreibweise	23, 29
Schriftform.....	21
Sconnewx	27
Selbstlaut	23, 24
Seraing	36
Shakespeare, William	31
Siegelwesen	57
Silber.....	56
Simon	
Anne.....	44
Simon Jean.....	44

Simon delle Haize, Jean.....	44
Somme	14
Souvenir of Gibraltar	33
Spanien	34
Spanier	31
Spielfilm.....	33
Sprachgrenze.....	10, 16
Sprachraum	25
Sprimont.....	21
Staatssender	33
Stavelot	13, 17, 24
Stratford-upon-Avon.....	31
strin	16
Stro.....	16
Stroedecker	17
Strohdachdecker.....	26
Suffix	9
Symbole	56

T

Tavier	14
Téléchat.....	34
Terminus	17
Theux	17, 65
Thielen, Simon.....	53
Thimister	25
Thisnes	18
Thomas, André.....	44
Tilff.....	13
Tisquen, Marie Marguerite	39
Titel.....	36
Tongern.....	30, 36, 37
Toponym	11
Topor, Roland	33, 34
Trembleur	13
Trooz.....	66
Turnier	35
Turnierheraldik	57

U

Uccle	35
Urvater	30

V

Vaessen, Barbe Françoise	44
Val-Dieu	60
van Beurer, Eric	33
Van Damme, Jean-Claude.....	34
Van Delanotte	15
Van Elsen.....	15
Van Elslande(r).....	15
Van Elst	15
Van Vaerenbergh, Jean-Claude	34
Vandelannoote	15
Vander Elst	15
Vanelsacker	15
Ver(h)elst.....	15
Vergniolle	15
Vergnon	15
Vernay	15
Vernel	15
Vernet	15
Verneuil	15
Vernion	15
Verviers.....	14, 16, 17, 20, 24, 25, 35, 36, 49, 61
Visé.....	10, 30
Vlamerie	30
Vogtei	54
von Andenne, Ragelinde (Theodelinde).....	46
von Bayern	
Ferdinand	36
Johann Theodor.....	35
von Bolland	
Arnold I.....	45
Arnold II.	45
Barbette.....	45
Johann I.....	45
Johann II.	45
Johann III.	45
Johann IV.....	45
Kunigunde.....	45

von Brandenburg	
Dietrich	45
Friedrich	45
Johann	45
von Dollendorp, Richarda	45
von Elsloo, Lutgardis	46
von England, Hedwig (Otgive)	47
von Frankreich, Karl	47
von Friaul, Adelheid	47
von Germanien, Gerberge	47
von Geyr von Schweppenburg, Maria Theresia Anna Wilhelmina Walburga	53
von Glimes, Anna	45
von Gronsvelt, Winand	46
von Houffalize	
Dietrich	46
Heinrich	46
Johann	46
von Houteville, Isabella	46
von Jülich, Lutgardis	46
von La Roche	
Mathilda	46
von Looz, Maria	45
von Namür	
Albert I.	46
Albert II.	46
Albert III.	46
Heinrich II.	46
von Niederlothringen, Irmgard (Adele)	46
von Orléans, Hermentrude	47
von Sachsen	
Ida	46
von Salisbury	61
von Troyes, Agnes	47
von Übersee, Ludwig IV.	47
von Vintzgau, Hildegard	47
von Walcourt	
Beatrix	46
Dietrich	46

Vorname	17, 18
---------------	--------

W

Waffengebrauch	35
Walhorn	51, 67
Wallonisch	20
Wanne	13
Wappen	53, 54, 55, 56
Wappenbrief	57
Wappenherold	35, 36
Warnant	65
Warrimont	55
Wauthieu, Anne	44
Weidewirtschaft	31
Weismes	17
Welf von Altorf, Judith	47
Welkenraedt	25, 33, 43
Weser	11
Wochenmarkt	31
Wuustwezel	10

X

Xh-	20
Xhaufaire	27
Xhavée	21
Xhayet	17
Xhayeteux	17
Xhenceval	24
Xhendelesse	23
Xhendremael	27
Xhéneumont	25
Xhenseval	24
Xhervelle	24
Xhignesse	23
Xhoffray	25
xhones	16, 26
Xhoneux	15, 29
Anne	39
Antoine	42
Jean Lambert	39
Jeanne Catherine Joseph	35
Maurice	42

Nikolaus Joseph	51	Xhoris	23
Xhonneux7, 8, 11, 15, 17, 20,		Xhurdebise.....	24
21, 24, 43, 52		Xhygnez.....	21
Adam Olivier Hubert.....	44	Y	
Familie	59	Y. C. Alligator Film.....	33
François.....	33	Z	
Guillaume	21	Zchoneux	21, 28
Guy.....	40, 41	Zeichner	34
Henri	35	Zeichnung	36
Henri Mathieu Ghislain	33	Zeremonie	35
Jean Anatole Joseph	48	Zeremoniell.....	36
Johann Wilhelm	51	Zivildienst.....	41
Lambert	20	Zweisprachigkeit.....	16
Lambert	30, 31		
Pierre.....	40, 49, 50		
Pierre Joseph Gérard	48		
xhonte	16		

Danksagungen

Herr Albert Baguette

Herr André Goosse, ständiger Sekretär der Königlichen
Akademie für französische Sprache und Literatur,
Präsident des internationalen Rates für französische
Sprache

Herr Camille Meessen, Baelen

Herr Jean Germain von der Königlichen Kommission für
Toponymie und Dialektik, Abteilung Wallonie

Herr Frans Debrabandere

Herr Fernand Robert von der Königlichen Gesellschaft „Le
Vieux Liège“

Herr A. Deblon, Präsident der Gesellschaft für Kunst und
Geschichte des Bistums Lüttich

Herr Pierre Xhonneux †

Herr Baron Carl Arnold von Broich

Herr Guy Xhonneux

die Gemeinde Anderlecht

Anderlechtensia, Verein für Archäologie, Folklore und
Geschichte von Anderlecht

die Gemeinde Welkenraedt

Frau Edith Przyrembel

Herrn Ritter de la Croix

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Loneux bei Trembleur.....	12
Abb. 2: Oneux bei Theux.....	13
Abb. 3: historische Karte	19
Abb. 4: Unterschrift	21
Abb. 5: Verteilung des Namens "XHONNEUX"	32
Abb. 6: Logo Aligator.....	33
Abb. 7: Guy Xhonneux	40
Abb. 8: Logo Cachipay	41
Abb. 9: rue Xhonneux, Welkenraedt.....	43
Abb. 10: Karl der Große	48
Abb. 11: Wappen de Fortemps de Loneux.....	52
Abb. 12: Eintrag im Kirchenregister St. Foillan.....	53
Abb. 13: Wappen Jeanne C. J. de Xhoneux	61
Abb. 14: Adelsbrief der DE LA CROIX (Detail).....	63
Abb. 15: Stiftskirche in Huy, Eckpfeiler	64

Nachforschungen, Text, Satz, Entwurf und Konzept:
G. G. Xhonneux und F. M. J. Müllender
Übersetzung ins Französische: N. Xhonneux-Coibion
Lektorat und Phonetik: Dr. phil. D. François